

# Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

**Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg**

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich A. Weiserfeld, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate Karl Panty, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannsch & Co., Magdeburg, Große Mannstraße 8. — Fernsprecher Amt Norden 28861 bis 28865, Nachtruft ab 19 Uhr 22951 bis 22955. — Postzeitungsliste Seite 210. — Bezugspreis: Monatlich 2.30, anderwöchentlich 1.10, Abholer 2.00 Wfr., Einzelpreis 15, Sonntags 20 Pf. Anzeigenpreise für die Hauptausgabe: 1 mm Höhe u. 27 mm Breite lokal 15 Pf., ausw. 16 Pf., Familienanzeigen u. Stellenangebote 8 Pf., Vereinskalender 1 mm Höhe 25 Pf., Reklame 1 mm Höhe und 80 mm Breite lokal 75 Pf., auswärts 90 Pf. Abatit geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text 33 1/2 % Zuschlag. Für Platzvorschrift keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto 122 Magdeburg.

Nr. 212

Mittwoch den 11. September 1929

40. Jahrgang

## Die neue völkische Welle

Von Philipp Scheidemann.

Seit 50 Jahren erleben wir jetzt die vierte antisemitisch-völkische Welle. Die Stöckerische Bewegung im Anfang der 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts war getragen von der Idee, die mächtig aufstrebende Sozialdemokratie niederzurufen durch die Propaganda gewisser sozialpolitischer Gesetze. Der junge Prinz Wilhelm, der jetzige Greis von Doorn, war durch Stöcker und die mit und hinter ihm wirkenden höfischen Kreise für diese Gedankengänge gewonnen worden. Bismarck war der entschiedenste Gegner jedes sozialpolitischen Eingriffs durch das Reich. Bismarck, den wir wahrhaftig sonst nicht gering schätzen, nahm in dieser Frage den geradezu bornierten Standpunkt ein, daß man keinem Arbeiter „das Recht verkümmern dürfe, täglich so lange zu arbeiten, wie er möge; ebensowenig dürfe man das gleiche Recht seiner Frau und seine Kinder beeinträchtigen“. In einer späteren Auseinandersetzung hat Bismarck im Reichstag offen zugegeben, daß, „wenn die Sozialdemokratie nicht wäre und wenn viele vor ihr sich nicht fürchteten“, wir das bischen Sozialpolitik auch noch hätten.

Als Vorspann für seine Bewegung benutzte Stöcker den Antisemitismus. Er machte für alles Schlimme die Juden verantwortlich. Wie die Demagogie allezeit das Hauptmerkmal des Antisemitismus war, so schreckte auch Stöcker nicht vor der Anwendung geradezu niederträchtiger Mittel in seinem Kampfe zurück. Großes Aufsehen machte ihrerzeit die durch den „Vorwärts“ erfolgte Veröffentlichung des sogenannten Scheiterhaufenbriefes, den Stöcker an den damaligen Vorsitzenden der Konservativen Partei (das war die alte Firma der Deutschnationalen), Freiherrn v. Hammerstein, geschrieben hatte. V. Hammerstein war gleichzeitig Chefredakteur der „Kreuzzeitung“. Wegen schwerer Verbrechen wurde er später zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurteilt. In dem erwähnten Briefe hatte Stöcker Anweisung gegeben, wie Bismarck durch die „Kreuzzeitung“ bei dem inzwischen Kaiser gewordenen Wilhelm derart verdächtigt werden müsse, daß es zum offenen Bruch und damit zur Entlassung Bismarcks komme. Die „Kreuzzeitung“ dürfe natürlich um keinen Preis offen loschlagen, sondern müsse „um Bismarck herum Scheiterhaufen anzünden“. So werde man den Kaiser allmählich nützlich machen und Bismarck erledigen können. Der Erfinder dieses Planes — man vergesse es nicht! — war einer der hervorragendsten protestantischen Geistlichen des Reiches, war der kaiserliche Hofprediger Stöcker.

Die Stöckerische Bewegung schlug zeitweilig hohe Wellen. Ihr Hauptziel, die Vernichtung der Sozialdemokratie, erreichte sie selbstverständlich nicht. In der antisemitischen Bewegung machten sich, je länger desto mehr, üble Elemente geltend, die Bewegung verfrachtete kläglich.

Während die später von dem Schulrektor Altwaldt geführte antisemitische Bewegung sich in der Hauptsache auf norddeutsche Bezirke beschränkte und verhältnismäßig schnell verebbte, nahm die von dem Marburger Universitätsbibliothekar Dr. Otto Böckel Ende der 80er Jahre neuentstandene Bewegung, die ganz demokratisch aufgefaßt wurde, einen großen Umfang an. Tiefgreifende Nöte der kleinen Bauern in Oberhessen gaben dem rednerisch begabten und ehregeizigen Mann den ersten Anstoß zu politischer Betätigung. Nebenbei gesagt: den Kleinern und mittleren Landwirten ist es niemals schlechter ergangen als in den kaiserlichen Zeiten, während der politischen Herrschaft des Bundes der Landwirte und der Konservativen alias Deutschnationalen.

Wie ein fliegendes Feuer griff die Bewegung Böckels um sich. Marburg, Gießen, Kassel und andre, namentlich auch sächsische Wahlkreise, fielen auf den ersten Anstich der Antisemiten zum Opfer. Freilich war das nur deshalb möglich, weil die Sozialdemokratie durch das Sozialistengesetz gefesselt und in der Deffentlichkeit zur vollkommenen Untätigkeit gezwungen war. Die Böckelsche Bewegung begann mit dem Kampfruf: „Gegen Juden und Junker!“ Immer mehr üble Geisellen kamen auch unter Böckel auf, so daß bald die tollsten Krakeelereien im Gange waren, Spaltungen sich vollzogen und häßliche Prozesse sich mehrten. Schließlich wurde Dr. Böckel von seinen eignen Freunden verraten und kaltgestellt. Die ehemals seine Kreaturen geworden waren, wurden bezoldete Kulis des Bundes der Landwirte und der Konservativen. Die Parole „gegen Juden und Junker“ war längst preisgegeben worden. Der Antisemitismus war nur noch der Vorspann für politische Reaktion und abhässliche Interessentpolitik der Großgrundbesitzer geworden. Als „Wirtschaftliche Vereinigung“, die „Fraktion Kraut und Rüben“ nannte man sie im Reichstag,

## Das neue Republiksschutzgesetz

Der Entwurf fertiggestellt

Berlin, 10. September. (Eigener Drahtbericht.) Der Entwurf für das neue Republiksschutzgesetz ist nunmehr im Reichsinnenministerium fertiggestellt und dürfte in allernächster Zeit, spätestens Anfang der kommenden Woche, dem Reichskabinett zugeleitet werden.

Das Kabinett wird sich dann unverzüglich mit dem Entwurf beschäftigen, und es ist kaum anzunehmen, daß hier irgendwelche Schwierigkeiten zu überwinden sein werden.

Besonders nach den Bombenattentaten der letzten Zeit herrscht bei allen Regierungsparteien Uebereinstimmung darin, daß ein neues Republik-

schutzgesetz notwendig geworden ist. Widerstand gegen die neue Vorlage erwartet man höchstens im Reichsrat von einzelnen Ländervertretungen.

Wie wir noch erfahren, ist eine zeitliche Begrenzung des neuen Republiksschutzgesetzes ausdrücklich nicht vorgesehen. Es soll bis zu dem Tage Geltung haben, wo das neue Strafgesetzbuch in Kraft tritt, das dann die Strafbestimmungen des Republiksschutzgesetzes übernimmt.

Wie die „W. Z. am Mittag“ meldet, habe der neue Entwurf alle verfassungsändernden Bestimmungen weggelassen. Er habe aber die Bestrafung von Beleidigungen und Beschimpfungen der Reichsfarben und der Staatsmänner verschärft. —

## Die Salzwerte an die Preußag verpachtet

Der Vertrag im Anhaltischen Landtag angenommen

Der Anhaltische Landtag hatte am Montag die dritte Lesung der Regierungsvorlage über die Verpachtung der Anhaltischen Salzwerte an die Preußag vorzunehmen.

Gleich zu Beginn der Verhandlungen nahm Ministerpräsident, Genosse Deist, das Wort und teilte dem Hause offiziell mit, daß die Kali-Chemie ihr Angebot zurückgezogen habe. Mit Nachdruck wies er hierbei die Bemerkung zurück, mit der Direktor Feise von der Kali-Chemie die Zurückziehung seines Angebots begründet hat. Nicht nach politischen Gesichtspunkten, wie Direktor Feise zu behaupten wage, hat das Ministerium die Frage der Verpachtung behandelt, sondern nach rein wirtschaftlichen und sozialen Gesichtspunkten. Das Ministerium weiß sich frei von jedweder parteidogmatischen Behandlung der Frage. Ferner teilte der Ministerpräsident mit, daß die Preußag entsprechend den Beschlüssen der Mehrheit des Landtags bereit sei, den Pachtzins von 13 auf 15 v. H. sowie die Vergschäden von 30000 auf 50000 Mark zu erhöhen. Die Preußag tritt hiermit also in das Angebot der Kali-Chemie ein.

Weiter hat die Preußag zugestanden, daß Arbeiter und Angestellte bis zu drei Jahren das Recht haben sollen, mit den im Vertrag vorgesehenen Entschädigungen aus den Werken auszuscheiden. Die Entschädigung für Führung eines doppelten Haushalts soll in unverschuldeten Notfällen auch über die Dauer von 26 Wochen hinaus gewährt werden.

Noch einmal gab es alsdann eine Generaldebatte. Eröffnet wurde sie von dem Abgeordneten Kraaz (D.-natl.), der für seine politischen Freunde den Preußag-Vertrag wiederholt ablehnte. Ein Mißtrauensvotum gegen das Ministerium hätte der Abgeordnete, wie er weiter mitteilte, gern eingebracht, doch es langte nicht, weil zwei Hausbesitzer-Abgeordnete aus der Front der Preußag-Gegner ausgetreten sind.

Dem deutschnationalen Redner trat sofort der Ministerpräsident sehr energisch und wirksam entgegen. Gestützt auf reiche Sachkenntnis verpflichtete er schonungslos die demagogischen Rednerkunststücke, die der deutschnationalen Redner wider besseres Wissen aufgemacht hatte. Sieb- und stichfest wies

der Ministerpräsident nach, daß von einem Weiterbetrieber anhaltischen Werken staatlicher Regie nicht mehr die Rede sein könne. Immer neue Kapitalien in den Werken zu investieren und Risiken zu übernehmen, könne nicht die Aufgabe des Staates sein; Staatsfinanzen und Steuerzahler für diese Zuschüsse in Anspruch zu nehmen, könne nicht mehr verantwortet werden. Vergeblich appellierte der Ministerpräsident auch an die Einsicht der Preußag-Gegner, die sich rühmen, die Preußag durch ihre Opposition zur Erweiterung ihres Angebots veranlaßt zu haben. Es fehlte den Opponenten der Mut der Verantwortung dessen, was sie angeblich erreicht haben.

Immer erbitterter wurde der Endkampf. Als Gegner der Preußag marschierten noch auf der Redner der Deutschen Volkspartei und der Redner der Kommunisten. Mehrfach noch trat im Verlauf der Verhandlungen der Ministerpräsident auf den Plan und wies die demagogischen Angriffe der Preußag-Widerstacher gebührend zurück. Fest blieben trotz unerhörtesten Terrors von rechts her die beiden Abgeordneten der Hausbesitzerpartei. Sie erklärten, daß für sie der Vertragsabschluß mit der Preußag ein einfaches Rechenexempel sei, bei dem Land und Volk besser fahren, als das bei Fortführung der Werke in staatlicher Regie der Fall sei.

Mit einem Schlußantrag machte die Mehrheit in der Nachmittagsitzung dem nutzlosen Wiederholen von Rede und Gegerede endlich ein Ende. Auf der rechten Seite des Hauses tat man darob sehr empört und erklärte, an den weiteren Verhandlungen nicht mehr teilnehmen zu wollen. Das förderte die nunmehr folgende Spezialberatung ganz wesentlich. Um 5 Uhr war man soweit, daß endlich die Gesamtabschließung erfolgen konnte. Sie war auf Antrag der Front aller Preußag-Gegner, einschließlich der Kommunisten, namentlich 19 Abgeordnete von 36, und zwar Sozialdemokraten, Demokraten und Hausbesitzer stimmten in der Schlußabstimmung für den Vertragsabschluß mit der Preußag. Rechtsparteien und Kommunisten lehnten ab.

Ein stimmige Annahme fand dann zum Schluß noch eine sozialdemokratische Entschliebung, in der die Preußag ersucht wird, mit allen Kräften für den Bau des Mittelländischkanals Vornburg—Staßfurt—Leopoldshall einzutreten. —

hat jene antisemitische Welle sich verlaufen. Die Bewegung der Vindewald, Köhler, Girschel und Widenbach, der Zimmer-, Latt- und Liebermänner hat 1912 ein unruhliches Ende gefunden. Die Wähler haben den Demagogen den Laufpaß gegeben, keiner kehrte in den Reichstag zurück.

Die neueste antisemitische Bewegung, die „völkisch“ aufgezoogen ist, könnte nur schwerlich mit einem bestimmten Personennamen gekennzeichnet werden. Schon in ihren Anfängen lagen die Hauptführer sich wüst in den Haaren, beschimpften, verleumdeten, verklagten und denunzierten sich gegenseitig. Gleichviel, ob jetzt die neuesten „Erneuerer“ Deutschlands als „Nationalsozialisten“, als „Völkische“ oder als „Stahlhelmer“ auftreten, der Kriegs- und Inflationsgewinnler Eugen Berg guckt ihnen aus allen Knopflöchern heraus. Herr Hitler, ein politischer Kannengießer, ist ihr Prophet, und Mussolini, der „Duce“, ihr Ideal.

Die Bevorrechteten aus dem Kaiserreich sehnen sich nach den alten Verhältnissen zurück, weil sie es nicht erwinden können, daß dem Tagelöhner die gleichen Rechte gegeben worden sind, wie den „Herren im Hause“. Wir erleben an

ihnen also jetzt eine neue antisemitische Bewegung, die nur deshalb mehr unter völkischer Flagge geführt wird, weil es schwieriger geworden ist, nur auf die Juden zu schimpfen, nachdem feststeht, daß die größten Inflationsgewinnler gerade die christlichen Vorbilder des „Stahlhelms“ und der „Völkischen“ — Stinnes und Eugen Berg — gewesen sind.

Wenn die Völkischen in jüngster Zeit wiederholt Erfolge gehabt haben, so beweist das nur, wie viel bezweifelte, politisch unklare Menschen in unserm armen Lande leben; wie viele Menschen sich deshalb an Strohhalme klammern und auf jede politische Charlatanerie hineinfallen. Sprunghafte Erfolge haben die Vorläufer der Völkischen, wie bereits erwähnt worden ist, früher auch gehabt; schließlich sind ihre großspurigen Redereien doch immer als Unsinnsfetzen erwiesen worden, so daß die Wähler den politischen Quackalbern rechtzeitig den Laufpaß geben konnten. Der Zusammenbruch der neuesten antisemitisch-völkischen Welle wird um so schneller erfolgen, je intensiver die Sozialdemokratische Partei ihre Aufklärungsarbeit betreibt. —

# Wirtschaftsfragen im Völkerbund

Genf, 10. September. Es sind heute 8 Tage vergangen, seit Macdonald die Hoffnung aussprach, daß die diesjährige Völkerbundsversammlung die Fakultativ-Klausel-Verjämmlung werde. Die Initiative der britischen Arbeiterregierung hat bereits zur Folge gehabt, daß dieser Wunsch sich erfüllte. Sämtliche europäische Großstaaten haben die Schiedspflicht des Weltgerichtshofs angenommen oder werden sie in wenigen Wochen annehmen. Damit gilt wenigstens für Europa der Weltfriedensvertrag für Rechtsstreitigkeiten.

Es ist kein Zufall, daß in dem gleichen Augenblick, wo die Friedenssicherungen verjämmt werden, die Wirtschaft zum erstenmal im Vordergrund der Völkerbundsdebatten steht. Der heutige Tag stand ganz vorwiegend im Zeichen der Wirtschaft. Zum erstenmal sahen die Delegierten sich vor Ausführungen, die auf den Kern der Dinge in der internationalen Ordnung des wirtschaftlichen Lebens gerichtet waren. Strejemann und Graham vor der Verjämmlung und Brian vor den Gästen europäischer Frühlings waren es, die die Wirtschaft zum erstenmal in einer Völkerbundsversammlung in den Vordergrund des politischen Bewusstseins zogen.

Strejemanns Rede — die überall, mit Ausnahme einiger deutscher Kritiker, als ausgezeichnet beurteilt und von Mitgliedern der Delegationen ehemals feindlichen Staaten als die beste diesmal in Genf gehaltene Rede überhaupt bezeichnet wurde und die die Stellung Deutschlands im Rat und in der Verjämmlung der Völker noch stärker gemacht hat — war insofern den Darlegungen Briands ähnlich, als von beiden das Endziel einer wirtschaftlichen Einigung Europas aufgestellt wurde. Strejemann tat es, indem er unter großen Verfall die Mittelalterlichkeit der heutigen Zustände geißelte, Brian, indem er in Umrissen seinen Plan einer europäischen Einigung skizzierte, die ihm nicht als eine besondere Organisation neben oder außerhalb des Völkerbundes, sondern als eine Art Vertragswerk wie das von Locarno vorzuziehen. Gegenüber dieser auch von den Vertretern anderer kontinental-europäischer Staaten angewandten politischen Denkweise, das Endziel aufzustellen und dann den Weg dahin zu suchen, unterschieden sich die Ausführungen des englischen Arbeitsministers, des Arbeiterführers Graham dadurch, daß sie völlig auf praktische Aufgaben eingestellt waren, die unmittelbar gelöst werden können und müssen.

## Die Rede des englischen Handelsministers

Unter den Reden, die die Ministerversammlungen der Völkerbundsversammlung brachten, verdient die wirtschaftliche Völkerbundsprogramm, das die englische Arbeiterregierung durch den Mund des Handelsministers Graham vorgetragen ließ, besondere Beachtung.

### Graham sprach eingehend über die Kohlen-Situation.

Er schilderte den Aufschwung der Kohlenindustrie vom Jahre 1886 bis zum Ausbruch des Weltkriegs. Damals sei die Nachfrage nach Kohle in jedem Jahre um mindestens 4 Prozent gewachsen. Seit den 16 Jahren von 1913 bis heute dagegen sei diese Nachfrage im ganzen nur um 4 Prozent gestiegen. Das Wirtschaftskomitee habe zur Hebung der Kohlenindustrie verschiedene Vorschläge gemacht, zu denen die Verjämmlung Stellung nehmen solle. Graham empfiehlt als den Punkt, in dem am leichtesten Fortschritte zu erzielen sind, internationale Richtlinien betreffend:

### Arbeitszeit und andere Arbeitsbedingungen,

und mit dem Wirtschaftskomitee der Verjämmlung eine Konferenz vorzuschlagen, wozu jährlich als möglich eine Konferenz einzuberufen sei, die sich im besonderen mit den Arbeitsbedingungen in Kohlenbezirken beschäftigt. Das werde das Verjämmlung für die europäischen Kohlenproduzenten erschaffen und ermöglichen, Millionen Menschen, die in der Kohlenindustrie beschäftigt sind, Hoffnung und Mut einzufößen.

Graham schloß seine Rede mit dem Verzicht des Wirtschaftskomitees auf den Bergarbeiter-Vorschlag über ein internationales Kohlenamt.

bestehend aus Vertretern der Regierungen, der Kohlengrubenbesitzer, der Bergarbeiter und der Konsumenten sowie das Verbot aller künstlichen Mittel zur Verlebung des nationalen Bergbaues. Er betont, daß der Lösung des europäischen Kohlenproblems um einen guten Schritt näherzukommen sei, wenn man sich auf diese drei Linien, Vereinheitlichung des Kohlenbergbaues, internationales Kohlenamt und Ablehnung der künstlichen nationalen Produktionssteigerung geeinigt hätte.

Zu den Vorschlägen von Brian und Strejemann über einen europäischen Wirtschaftsbund äußerte sich Graham zurückhaltend. Er zieht Vorschläge der Weltwirtschaftskonferenz auf Herstellung eines freien Warenverkehrs vor. Es sei verkehrt, den Vereinigten Staaten oder einem andern Kontinent die Tür Europas zu verschließen. Der erste Schritt zur Verbesserung der europäischen Wirtschaftsbeziehungen sei die Herstellung des freien Handels. Graham schloß ab, daß die europäischen Staaten übereinkämen, ihre

### Zollsätze in den nächsten 2 Jahren nicht zu erhöhen.

Diese Zeit solle benutzt werden, um durch Untersuchungen und Verhandlungen die Möglichkeit von Zollherabsetzungen, von interstaatlichen Vereinbarungen über gewisse Warengruppen und ähnliches festzustellen. Er betonte, daß die englische Arbeiterregierung jede Form von Zollschutz ablehne und warnte vor der Auffassung, daß Europa infolge der Ueberlastung durch Schulden an einer Ueberproduktion leide. Es bestände in Wirklichkeit ein großer ungenutzter Warenreichtum bei den Massen. Es gelte nur, den Absatz der Waren nicht zu behindern und, wo es angebracht sei, durch Warenübereinkommen zu fördern.

### Für die Schiedsgericht-Klausel

Außer dem deutschen Außenminister und dem englischen Handelsminister hatten in den Ministerversammlungen des Völkerbundes die Vertreter der Tschechoslowakei, Italiens, Portugals und der Schweiz das Wort. Der Vertreter Italiens und der Vertreter der Tschechoslowakei erklärten den Beitritt ihres Landes zur Fakultativ-Klausel.

Italien hat allerdings bei seiner Unterzeichnung, die am Montag vormittag im Völkerbundssekretariat schon vollzogen wurde, in einer längeren Erklärung den Wirkungsbereich der Haager Rechtsprechung stark eingeschränkt. Es behielt sich u. a. vor, diplomatische Wege oder die Intervention des Völkerbundsrats in Anspruch zu nehmen, bevor es eine Angelegenheit vor das internationale Gericht im Haag bringt.

### „Europäisches Frühstück“ bei Brian

Am Montag mittag fand beim französischen Ministerpräsidenten Brian die erste Frühstimmung der Außenminister oder Hauptdelegierten der europäischen Staaten über eine europäische Zusammenarbeit statt.

Brian hatte die Vertreter von 27 Staaten zu einem Frühstuck geladen, bei dem er auseinandersetzte, daß er das wirtschaftliche und soziale Gebiet als diejenigen ansehe, auf denen eine nähere europäische Zusammenarbeit und besondere europäische Uebereinkommen möglich seien.

Eine ganze Reihe der eingeladenen Außenminister, darunter Strejemann und Henderson, sprachen sich im Prinzip für die Briand'schen Pläne aus, wobei Strejemann wie Henderson nochmals betonten, daß diese Zusammenarbeit in keiner Weise gegen Nichtbeteiligte gerichtet sein dürfe. Sehr interessant war eine Erklärung des jugoslawischen Außenministers, der forderte, daß die Zusammenarbeit auch zu einer politischen Vereinigung führen müsse und verlangte, daß Paris als der Ort gewählt werde, an dem die Arbeit für die Bildung einer europäischen Einheit konzentriert werden solle.

Brian versprach den anwesenden Außenministern ihnen in einem Memorandum seine Pläne im einzelnen zu erläutern, damit man bei der nächsten Völkerbundsversammlung die Angelegenheit weiter verfolgen könne.

### Wahl zum Völkerbundsrat

Genf, 10. September. Die Erstausswahl der drei auscheidenden nichtständigen Ratsmitglieder ergab am Montag die Wiederwahl Polens mit 50 Stimmen und die Wahl Jugoslawiens und Perus mit 42 bzw. 36 Stimmen. 2 Stimmen entfielen auf Norwegen.

Die Wahl von Polen, Jugoslawien und Peru war von vornherein zu erwarten. Ausgeschieden waren in diesem

Jahre Rumänien, Chile und Polen, doch war Polen seinerzeit für wiedewählbar erklärt worden. Für Rumänien ist nun ein anderer Staat der Kleinen Entente eingetreten und für Chile ein anderer südamerikanischer Staat.

Der Völkerbundsrat setzt sich nach diesem Wahlergebnis zusammen aus den ständigen Mitgliedern Deutschland, England, Frankreich, Japan, Italien und den nichtständigen Mitgliedern Polen, Peru, Persien, Rußland, Venezuela, Jugoslawien, Kanada, Finnland und Spanien.

## Das Bomben-Gutachten

Berlin, 10. September. Das Gutachten der Chemisch-Technischen Reichsanstalt über die letzten Bombenanschläge ist nunmehr eingegangen. Das Gutachten spricht sich dahin aus, daß bei dem Anschlag gegen den Bau des Regierungspräsidenten in Schleswig die gleichen Materialien verwendet worden sind wie bei dem ersten Anschlag in Lüneburg.

Vor allem waren die Margarinefäden und die Blechbüchsen in beiden Fällen genau gleich. Die Sprengstoffladung war 3,9 Kilogramm schwer. Der Sprengstoff ist ein Bergwerksprengstoff vom Typ des Ammonit II, der aus Trinitrotoluol, Naphthalin, Ammonialpeter und Holzmehl zusammengesetzt ist. Zur Zündung des Sprengstoffes war eine Sprengkapsel Nr. 8 verwendet worden, für die ein befähigter Mithändler hergerichtet worden war. Der Zündsatz war, wie bei den in Lüneburg aufgefundenen Sprengkörpern, Streichhölzern abgenommen. Die Stromquelle bestand wiederum aus drei Taschenlampenbatterien.

Die zum selbsttätigen Schließen des Stromkreises bestimmte Uhr unterscheidet sich in keiner Weise von der beim Anschlag in Lüneburg vorgefundenen Uhr. Bei dem Sprengstoffanschlag auf das Reichstagsgebäude in Berlin ist ein schwarzpulverartiger Sprengstoff verwendet worden, jedoch hat sich auch hier die gleiche Zündvorrichtung mit dem gleichen Uhrwerk wie bei den andern Anschlägen vorgefunden.

### Hett nicht der Täter

Das Ministerium des Innern hat die Frankfurter Polizeibehörde telegraphisch angewiesen, den Joseph Hett, der sich der Mittäterschaft an dem Bombenattentat auf das Reichstagsgebäude beschuldigte, aus der Haft zu entlassen, weil sich dessen Angaben als Schwindel herausgestellt haben. Die Polizei will jedoch gegen den Verhafteten zunächst ein Verfahren wegen groben Unfugs einleiten. Auch will man feststellen, wo Hett seine Ehefrau, von der man mehrere Monate nichts gehört hat, gelassen habe.

## Preußenregierung zur Arbeitslosenversicherung

Das preußische Kabinett tritt noch heute Dienstag vormittag zusammen, um zur Frage der Arbeitslosenversicherungsreform endgültig Stellung zu nehmen. Es ist anzunehmen, daß die Entscheidung des preußischen Kabinetts im Zusammenhang stehen wird mit den Entschlüssen, die bei der gestrigen Zusammenkunft der sozialdemokratischen Minister Sebering, Wisseil und Hilferding mit Reichskanzler Müller in Böhler Höhe gefaßt worden sind.

Heute nachmittag um 5 Uhr wird der Reichsrat ebenfalls zusammentreten, um seine Entscheidung zu treffen. Der Sozialpolitische Ausschuss des Reichstags wird die Frage erneut am Donnerstag beraten.

An der Sitzung des Preußentabinetts werden alle Mitglieder des Staatsministeriums teilnehmen.

## Mordandrohung in Schlesien

Aus Schlesien wird dem „Sozialdemokratischen Pressedienst“ geschrieben:

In Hirschberg in Schlesien erscheint als Ableger des „Völkischen Beobachters“ ein Lokalblatt der Nationalsozialisten unter der Firma „Hirschberger Beobachter“.

## Zeittheater — Gemeinschaftstheater

### Friedrich Wolf „Hansel“ im Leipzig-Theater.

Ein Erfolg von ungeheurer Ausdehnung! Die Schöpfer des Zeittheaters und Gemeinschaftstheaters, die so lange als verjämmtete Schwestern in der Welt geschwehrt haben, bekommen endlich einen Mann, durch die Aufbruchzeit junger Menschen, deren Wille nach der Freiheit an den Reiz der Uebereinkommen ist, und durch das Wort eines Dichters, dessen Name Wolf, heißt Wolf aber auch Hansel in „Hansel“ die Gruppe junger Schauspieler, die jetzt im Leipzig-Theater spielen, das Wort der Zeittheater und Gemeinschaftstheater, das die Fäden der Zeittheater und Gemeinschaftstheater verbindet und das die Fäden der Zeittheater und Gemeinschaftstheater verbindet.

„Hansel“ ist ein Stück, das die Zeittheater und Gemeinschaftstheater verbindet und das die Fäden der Zeittheater und Gemeinschaftstheater verbindet. Es ist ein Stück, das die Zeittheater und Gemeinschaftstheater verbindet und das die Fäden der Zeittheater und Gemeinschaftstheater verbindet. Es ist ein Stück, das die Zeittheater und Gemeinschaftstheater verbindet und das die Fäden der Zeittheater und Gemeinschaftstheater verbindet.

„Hansel“ ist ein Stück, das die Zeittheater und Gemeinschaftstheater verbindet und das die Fäden der Zeittheater und Gemeinschaftstheater verbindet. Es ist ein Stück, das die Zeittheater und Gemeinschaftstheater verbindet und das die Fäden der Zeittheater und Gemeinschaftstheater verbindet. Es ist ein Stück, das die Zeittheater und Gemeinschaftstheater verbindet und das die Fäden der Zeittheater und Gemeinschaftstheater verbindet.

teils humorvoll geübt, teils stellen sie mit sicherem Griff nach die „Höfen“ als arme Gesellen dar; hinter den Geheißenen geübt er das, was er und die Schicksale unserer Zeit. Die Szenenführung hat Inszenierung, Musik, Farbe.

Ein neuer Regisseur, Hans Gutsch, hat in der Führung der Darsteller von den besten Ruffen gelernt und hält von sich zu sich ein beständiges Tempo durch. Man müßte sie alle nennen: Maria Kucha, Ilse Juchacz, Rose Gratz, Wienerl, Roth, Wolf, Röder und die andern. Reinhold Berni ist besonders hervorzuheben, dessen wichtige Charakterrolle einen neuen Charakter verleiht, und Hans Strobramer, die so viel gesunde Gleichheit ausstrahlt, daß wir am widerwärtigen Schicksal dieser Gestalt um so größeren Anteil nehmen. Die Strobrama beweist, daß Gemeinschaftstheater die Persönlichkeit nicht zu zerstören braucht: diese jähre über Schöpfungen reichte in die Bezirke der Höflichkeit, der Dichtung, der Kunst.

Gutsch, Berni, Strobramer — bitte nicht wegenagierten lassen: die Gruppe junger Schauspieler braucht euch, und wir brauchen die Gruppe junger Schauspieler!

Luß Weltmann.

### Piscator Maschinentheater wieder in Betrieb

#### Doktor Mehring: „Der Kaufmann von Berlin“

Piscator hat nach einjähriger Pause seine Theaterfabrik wieder in Betrieb gesetzt; an der alten Stelle, im Theater am Kolonnenplatz. Seit seinem Abgang in der vorletzten Spielzeit war das Theater im Stillstand. Der Verkauf ist mit Erwartung und Spannung erfüllt. Piscator hat summa summarum nicht verändert: er ist mit neuer, gesammelter, gegliebter Kraft wiederkommen. Wenn kein Theater hier ein Laboratorium, eine Werkstatt war, so ist es jetzt eine richtige Fabrik geworden. Aus dem alten losen Band, auf dem jederzeit der brave „Doktor Mehring“ sich fortbewegte, ist ein Augenlauf geworden, der, wie ein riesiger, sich hebender Wägel geworden; aus dem alten losen Band, auf dem jederzeit der brave „Doktor Mehring“ sich fortbewegte, ist ein Augenlauf geworden, der, wie ein riesiger, sich hebender Wägel geworden; aus dem alten losen Band, auf dem jederzeit der brave „Doktor Mehring“ sich fortbewegte, ist ein Augenlauf geworden, der, wie ein riesiger, sich hebender Wägel geworden.

zwischen den Worten des Dialogs und während Versenkungen und Kräfte zwei und drei Welten an sich heranziehen, von blühenden Lichtregeln von jagenden Buchstaben und rollenden Filmbändern über das unterrichtet wird, was draußen vor sich geht, während diese Figuren hier so und so sprechen und handeln. Ein ingenieuer, komplizierter Mechanismus, der mit allen Mitteln der Technik den komplizierten Mechanismus des Lebens widerpiegelt will.

Das Stück, das Piscator diesmal wählte, unterscheidet sich wesentlich von den früheren Studien. Im Thema wie in der Form. Des begabten Walter Mehring, „Kaufmann von Berlin“ — Schalepares „Kaufmann von Venedig“ bemüht in Stoff und Tendenz nachahmend und völlig in unsere Zeit übertragend — ist literarisch und dramatisch selbständiger und lebensvoller als die früheren Sujets, die Piscator inszenierte. Das Stück gibt viel dem Leben, was des Lebens ist, daß Piscator kaum in die Lage kam, das was des Lebens und des Theaters ist, wie früher der (kommunistischen) Partei zu geben. Er kam dem, was wichtiger ist auf der Bühne und wirksamer als die Plakatreklame für eine Weltanschauung, nämlich der indirekten Wirkung durch Gestaltung, viel näher als ehedem.

Thema des Stückes: die Inflation; Tendenz: der (ostjüdische) Kaufmann von Berlin ist ein Schieber, aber kein Jota schlechter als die antisemitischen Pogrom- und Butschhelden. Ein Ostjude kommt 1923 mit 100 Dollar nach Berlin; Verfolgung und Pogrom liegen hinter ihm, vor ihm das „schöne, große, kultivierte, liberale“ Berlin. Hier will er in Frieden arbeiten, handeln, Geld machen; aus den 100 Dollar, die er hat, will er 1000 und mehr machen, damit es seiner lungenkranken Tochter Jessie wohl ergehe. Er gerät in die Hände von großen und kleinen Gaunern und Schiebern, jüdischen und arischen; die Inflationswelle trägt auch ihn hoch. Sein arischer Sekretär, Oberleutnant a. D., mit Beziehungen zu den Hafenkreuz- und Temeputschisten, macht ihm zum Finanzier der Potsdamer Butschkamarilla. Der Jude liefert täglich 40000 Mark an die Butschgarde von Hafenkreuzes Gnaden. Er soll dafür für ein paar Goldmillionen, „Schrott“ für Litauen, d. h. Waffen bekommen. Am Tage der Markstabilisierung bricht das Schiebergebäude hinnesartig zusammen. Der Kaufmann — dessen Tochter Jessie von dem arischen Kavaler verführt worden ist — verjämmt in das Nichts, aus dem er gekommen ist. All das hat Mehring etwas breit, aber mit seinem ganzen, in seinen Schanzens aufzutretenden Trefflichkeit für das Wesentliche und für das Typische der heutigen Wirklichkeit festgehalten und ausgemalt. Die Geldorgie der Inflation, ihre Hungersdürre, ihr fröhliches graufiger, nervengercüttender Amoklauf wird wieder lebendig, der Marksturz der Butschkamarilla, der Teme-

### Gros im Buchthaus

Ein Beitrag zum Sexualproblem der Gefangenen.  
 Das Sexualproblem im Gefängnis steht auf der Tagesordnung. Es ist letzten Endes nur ein Teilgebiet des Sexualproblems überhaupt. Seine Lösung kann sich nur innerhalb einer entschiedenen Strafvollzugsreform vollziehen.  
 Die Sexualität und Freiheit krankt unter den sozialen und materiellen Lebensbedingungen wie den ertümlischen Ideologien des heutigen Menschen; sie schreit nach Sanierung. Die Sexualität des gefangenen Menschen krankt zehnfach. Der Prozentsatz der Psychopathen unter den Rechtsbrechern ist enorm; ihr Geschlechtsleben befand sich bereits in der Freiheit in Unordnung; ihr Verbrechen gab nicht selten die unterbewusste Motivierung zu ihrem Verbrechen. Die Unnatur der Freiheitsberaubung muß zwangsläufig das Geschlechtsleben dieser Menschen in noch krüppelhaftere Bahnen leiten. Selbst das gesunde Verleben muß hier verkümmern und vielleicht gerade wegen seiner Normalität in noch stärkerem Maße rebellieren.  
 Solange der Gefangene bloß Objekt der Strafe war, seine Persönlichkeit als Nichts gewertet wurde, konnte von einem Sexualproblem im Gefängnis keine Rede sein. Die modernen Strafvollzugsbestrebungen betrachten aber den Gefangenen als Subjekt, als Persönlichkeit. Sie wollen eine Wandlung des Menschen erreichen, die für ihn einen Rückfall ins Verbrechen unmöglich macht — wollen also „erziehen“. Oder der gemeingefährliche Verbrecher soll auf Jahre hinaus verwahrt werden, e' ne daß ihm überflüssige Qualen zugesetzt werden. Ausschließlich unter diesen Gesichtspunkten ist das Sexualproblem des gefangenen Menschen zu behandeln.  
 So ist es kein Zufall, daß gerade im gegebenen Augenblick ein Buch erscheint, das das Sexualproblem mit Macht anpackt. Es gehört der Feder des Kommunisten Karl Klätner, trägt den Titel „Gros im Buchthaus“. Die Verleger des Instituts für Sexualwissenschaft in Berlin, Dr. Magnus Birchfeld und Dr. Felix Abraham, haben es mit einem Vorwort versehen.  
 Mit einer Offenheit, die ihm Ehre macht, legt Klätner sein Geschlechtsleben innerhalb des Gefängnisses — während der Haft — bloß. So wird seine Schrift zu einem erschütternden menschlichen Dokument. Seine Geschlechtsentwicklung bleibt im Dunkel. Man erfährt nur, daß er aus der Hamburger Jugendbewegung her in bürgerlichen Geschlechtsideologien gefangen war, daß das Weib als solches für ihn eine Idealgestalt bedeutete, daß er in sexuellen Dingen voll Hemmungen war und selbst normal empfindend, für Abweichungen vom Normalen kein Verständnis hatte, dafür um so stärkeren Ekel. Dieser Mensch war nun plötzlich in das erotische, von Verberstärkten aller Art geschwängerte Atmosphäre des Buchthaus verlegt. Daß der intellektuelle Klätner unter solchen Umständen einen gräßlich qualvollen Kampf gegen die Anfechtungen des Triebes führen und seine Umstellung und Anpassung an das Gefangenen-Sexualleben unter ungeheuren seelischen Leiden erfolgen mußte, ist selbstverständlich. Er befand sich im besten Mannesalter, besaß ein starkes sexuelles Temperament, war auch von Haus aus vielleicht mit einer labilen Psyche behaftet. Die Frage ist, ob sein Fall typisch ist für das Gefangenenleben überhaupt. Klätner selbst wirft sie auf und antwortet mit einem entschieden „Ja“.  
 Klätner unterlag nach und nach der Gefängnissexualität. Nichts blieb ihm erspart. Er lernte Anfechtungen jeder Art und Geschlechtsbefriedigung in unnatürlichsten Formen kennen. Sublimierung des Triebes, die ihn anfangs in geistiger Beschäftigung, in poetischen Ergüssen und dergleichen mehr gelang, verjagte schließlich gänzlich. Das Ausschneiden seiner Mitgefangenen über deren Sexualleben, systematisches Sammeln einschlägigen Materials war schließlich nichts anderes als eine Form der Triebsublimierung. Nur ungern rüdten seine Leidensgenossen mit dem Intimitäten heraus. So wird es erklärlich, daß Klätner seine Behauptungen nicht immer mit genügenden Beispielen belegen kann. Trotzdem bestätigten die Verleihen seiner Mitgefangenen im großen und ganzen die Tatsachen, die Klätner von sich schildert.  
 Vieles von all dem konnte der Nachmann ahnen. Erschütternd sind aber die Einzelheiten, die in dieser Form bis jetzt der Allgemeinheit, ja selbst einer großen Anzahl der Gefängnisbeamten wohl bekannt waren. In wie hohem Grade der Geschlechtstrieb, ja selbst der normalste in Abweichungen und Verküppelungen hineingepeitscht wird, in welchen unnatürlichen Formen er seine Auslösung findet, wie er den gesamten Menschen physisch und psychisch zugrunde richtet, ihn jeder erzieherischen Einwirkung unzugänglich macht, weil ihn das Grobfinnliche voll und ganz, insbesondere in der Freizeit, erfüllt, wie er ihn nach Wiedererlangung der Freiheit nicht selten zur normalen Ausübung des Geschlechtsverkehrs und normalen psychologischen Beziehungen unfähig macht in welchem Maße das Verleben, Zuneigung und Familienleben der Frauen der Gefangenen unter der geschlechtlichen Trennung von den gefangenen Männern leidet, das erfährt man hier mit dieser Krachheit doch zum erstenmal.

Eine Schilderung von Einzelheiten, Zwangshomosexualität in Gemeinschaftskälen, Wirkung der Arrestzelle auf das Sexualleben, Sexualphantasien usw. kann man sich an dieser Stelle ersparen. Wichtig allein für die Öffentlichkeit sind zwei Feststellungen: Der erzieherische Zweck des Strafvollzugs kann unmöglich erfüllt werden, solange der Quell, dem die höchsten, schöpferischen Produktionen entspringen, verstopft bleibt; solange der Sexualtrieb, anstatt auf psychologische Wege geleitet und sublimiert zu werden, in grobfinnliche Verküppelungen hineingezwungen wird. So steht der Entwurf zum neuen Strafvollzugs-gesetz vor der absoluten Notwendigkeit, den Sexualbedürfnissen des Gefangenen Rechnung zu tragen, sofern er es mit der Persönlichkeit des Gefangenen wirklich ernst meint und der Allgemeinheit wirklich dienen will. Und zweitens: die Allgemeinheit kann nicht stillschweigend über das Problem hinweggehen, wenn sie die Zahl der Sexualverbrecher nicht noch erhöht sehen will. Das Gefängnis, wie es heute ist, bedeutet aber nichts anderes als eine Vorbereitungsstufe zum Sexualverbrechen.

### Bücher der Epoche

Die Meisterwerke zeitgenössischer Dichter in billigen Volksausgaben  
 Heinrich Mann: Im Schlaraffenland  
 Heinrich Mann: Der Untertan  
 Maxim Gorki: Die Mutter  
 Upton Sinclair: Wallstreet  
 Jeder Band in Ganzleinen nur M 2.85 Die Bücherreihe wird fortgesetzt.

### Buchhandlung Volksstimme

Klätner macht konkrete Vorschläge; sie bieten eine Plattform zur Diskussion. Ueber vieles von dem, was er vorschlägt, besteht unter den Fachleuten kein Streit mehr. Individualisierung der Gefangenen, vollkommene Umgestaltung der Zelle und des Gemeinschaftslebens innerhalb des Gefängnisses, der Ernährung und der Arbeit, Aufhebung der Arreststrafen, Vergehung des Gefängnislebens und sonstige Mittel und Wege dieser Art sind bereits seit langem in Erwägung gezogen. Unverständlich ist Klätners Forderung einer Aufhebung der Trennung von Geschlechtern. Dagegen gehören die Vorschläge eines vollkommen freien, ungehinderten und unkontrollierten Briefverkehrs aller Gefangenen mit ihren Angehörigen; des Rechts, unüberwacht Besuche in ausreichendem Maße zu empfangen, mindestens alle vier Wochen einen 48 Stunden währenden Besuch zwecks Sexualverkehrs; eines Urlaubs alle sechs Monate und schließlich auch des Rechts, in gewissen Abständen auf je drei Tage die Mauer um sich zu haben in hohem Maße zur Zukunftsmusik. Die Voraussetzungen für die Erfüllung dieser Forderungen sind: nach Gefangenenkategorien differenzierte Unterbringung der Rechtsverbrecher in verschiedenen Anstalten, tatsächliche Durchführung des modernen Strafvollzugs, von dem wir noch himmelweit entfernt sind, Veranlassung eines Stabes von Gefängnisbeamten, die den wirklichen Forderungen der erzieherischen Reformanstalt gewachsen wären. Es soll nicht bestritten werden: manches könnte auch selbst unter den gegenwärtigen Umständen anders sein. Bei größerem Verständnis der Gefängnisbehörden für die normale Auslösung des Geschlechtstriebes wären Wege und Mittel gegeben, sowohl für Sublimierung, als auch für Befriedigung. Klätner hat recht, wenn er sich auf den Krieg beruft. Damals hatten die Militärbehörden volles Verständnis für den Geschlechtstrieb der Soldaten. Krieg und Gefängnis liefern in dieser Hinsicht manche Analogie.  
 Klätners Buch ist in erster Linie für den Nachmann bestimmt. In nicht geringerem Maße aber für jeden, der weiß, daß Hunderttausende jährlich durch die Gefängnisse wandern, um später in die Freiheit zurückzukehren. Klätners erster Versuch und sein Beispiel sollten keine Leidensgenossen erregen, mit ihren Befernntnissen herauszurücken. Nur erdrückendes Material, kritisch gesichtet, dürfte imstande sein, Munde sehend und Taube hörend zu machen.  
 Leo Rosenthal.

### Südpazifik Pirat

Groß ist die Welt und weit ist die See, doch von allen Meeren, die den Erdball umspülen, ist die Südpazifik das weiteste, das größte. Seine Wogen rollen von der südamerikanischen Küste hinüber bis nach dem fernen Australien und Asien. Wegen dieser weiten Ozean sind die andern Meere klein, was ist dagegen der Atlantik, der große Teich? In der ungeheuren Weite der Südpazifik liegen wohl tausend Inseln und Inselchen, von denen nur die

größeren bewohnt sind, und zwar von verschiedenartigen braunen und schwarzen Völkern. Wir treffen auf den Samoa-, Tahiti- und Fidschi-Inseln hellbraune Menschen mit europäischen Gesichtszügen, dagegen auf den Fidji- und Salomon-Inseln, wie auch auf Neuguinea Schwarze, die ebenso im dunkelsten Afrika zu Hause sein könnten, und so verschieden die Hautfarbe ist, so verschieden sind auch die Sprachen, Sitten und Gebräuche, vom Blumentau des Samoaners bis zur Menschenfresserei der Guinealeute.

Diese ungeheure Weite der Südpazifik war von jeher ein Feld für Piraten und Abenteuerer. Zuerst sind die Walfischjäger wohl hier unten gewesen, von deren Schiffen mehr wie eins den Riffen und Stürmen zum Opfer fiel. Konnte sich die Mannschaft retten, dann sahen sie auf irgendeiner Insel, der Gnade der Eingebornen ausgeliefert. Oft sind die Weißen dann niedergemetzelt worden, andre hatten Glück, blieben am Leben und bekamen dann meistens einen großen Einfluß auf die Eingebornen, den sie dann in jeder Beziehung ausnützten. Als ich vor Jahrzehnten das erste Mal in die Südpazifik kam, da war die alte Abenteuerromantik schon etwas verblaßt. Wohl gab es und gibt es auch noch heute dort Buchten und Inseln, die noch nie von einem Weißen betreten wurden; und speziell in Neuguinea ist das immer noch unerschlossen, aber die Südpazifikpiraten der alten Zeit waren gewesen, davon existierten nur noch Namen und Nachkommen.

Ein gefährlicher Burche war Bully Hef, der auf seinem schönen Segler die Südpazifik unsicher machte und mit Vorliebe die Segelschiffe der Kaufleute kaperie. Er war dazu der Freund der Salomon-Inulaner, und Bully der einzige Weiße, der sich ruhig dort aufhalten konnte. Die Salomon-Inulaner sind Kanibalen und auf ihren Kriegszügen begleitete sie Bully mit Schußwaffen, was für diese ein unschätzbarer Vorteil war und ihnen zum Siege verhalf. Die Gefangenen, sofern sie nicht verpeißt wurden, gehörten Bully, und er verschleppte sie dann als Plantagenarbeiter bis nach Australien. Als ihm einmal sein Schiff auf ein Riff gelaufen und verloren war, stahl er bei Nacht und Nebel aus dem Haupthafen von Australien — Sydney — ein andres, womit er sein Piratenleben, sein Rauben und Plündern fortsetzte. Sowie auch die Engländer ihn jagten und 1000 Pfund auf seinen Kopf setzten, Bully war nicht zu fassen. Über eines Tages ereilte ihn doch sein Schicksal. Nach einem Gelage, im Streite mit dem ersten Steuermann war dieser mit der Pistole schneller als Bully, und so wurde er ebenfalls von den Südpazifikern gefressen wie so manches seiner Opfer.

Bitter Janzen war nicht so schlimm wie Bully, immerhin genügte auch seine Aufführung. Vom gestrandeten Walfischjäger war er als einzig Ueberlebender an den Strand der Frensch-Inseln gespült worden. Er wurde gut aufgenommen und machte sich selbst, dann heiratete er erst die Tochter eines Häuptlings und nach einem Jahrzehnt war er schon so etwas wie ein König geworden. Mittlerweile hatte er sich auch einen kleinen Segelkutter zugelegt, mit dem er die von den Eingebornen gemietete Kobra nach Neuguinea zum Verkauf brachte. Weiter und weiter wuchs Bitters Vermögen, große Schuppen und europäische Holzhäuser entstanden in Peterhafen, wie der Haupthafen der Frensch-Inseln von Bitter gekauft wurde und auch heute noch heißt. Aus seinem kleinen Kutter waren schon zwei große Segelschiffe geworden. Auch eine eigne Truppe, Salomon-Inulaner mit Mausegewehren, hatte er gebildet und nun nannte er sich offiziell: „King of the French Island“ (König der Französischen Insel). Auch ein halbes Duzend weiße Angestellte waren bei ihm beschäftigt, er allein konnte den Großbetrieb seines Königreichs nicht übersehen und da nahte wieder das Verhängnis. Als Südpazifikkönig besaß Bitter natürlich auch einen Harem, was ihm seine Untertanen auch nicht übelnahmen. Aber daß er auch die Bräute der jungen Burchen dazu abkommandierte und wenn nötig mit Gewalt diese von seinen Solomontkriegern holen ließ, das brachte das Inulanerblut doch zum Sieden. Bitter Janzen war eines Tages in das Innere der Insel geritten, um nach der Kobraernte zu sehen, seine Leibwache zu Hause lassend. Mittags liegt diese friedlich im Schlummer, da fallen Hunderte von Eingebornen mit Keulen und Messern über sie her. Im Nu sind sie erledigt, auch die weißen Angestellten gehen denselben Weg. Damit war Bitters Königreich aufgelogen, die Schuppen und Holzhäuser wurden zu Lische verwandelt. Im übrigen ging es dem „King“ Bitter wie seinen europäischen Nachfahren, er entkam, während die andern bluten und sterben mußten, unverfehrt ins neutrale Ausland, das in diesem Falle Neuguinea war. Die Kunde von dem Geschehenen hatte ihm ein treuer Burche im Walde zugezogen und da war der „King“ schleunigst auf die andre Seite der Insel geritten, hatte irgendein dort liegendes Boot genommen und war einsam und allein nach dem fernen Guinea gefahren, froh, wenigstens das nackte Leben gerettet zu haben. Doch wird er auf seiner einsamen Fahrt wohl manchmal gedacht haben, daß er nicht gut tut, allzusehr auf sein Königtum zu pochen, wenn es auch nur in der Südpazifik auf den Frensch-Inseln ist.  
 Subert Schneidersmann.

### Das kann doch nur Ballett sein!

Ja, es ist Ballett! Besonders fein. Und wundervoll be-kömmlich! Auch Ihnen wird das sofort auffallen: probieren Sie mall

# Ballett

die 5. Hg. Lige überm Durchschnitt

Eckstein-Halpaus Cigarettenfabrik G. m. b. H. Dresden A. 27



# kleine Chronik

## Schiffsbrand im Rotterdammer Hafen

Ein sehr schweres Unglück trat am Montag im Rotterdammer Hafen zu. Aus noch nicht bestimmter Ursache brach an Bord des englischen Dampfers „Vimeira“ ein Feuer aus, als sich gerade zahlreiche Arbeiter der Rotterdammer Trodenbod-Gesellschaft zu Ausbesserungsarbeiten an Bord befanden.

Zu Rotterdam, 10. September. Nach amtlichen Mitteilungen der Hafenpolizei sind bei dem Brande des englischen Schiffes „Vimeira“ 10 Menschenleben — 2 englische Offiziere und 8 Arbeiter — zu beklagen. Bisher wurden nur die verbrannten Leichen von 2 Arbeitern gefunden.

Die Ursache des Brandes wird in einer Explosion von Benzin gesehen, das aus dem Tank auf das Wasser lief und durch glühende Äste, die aus einem Schlepper hinausgeworfen wurde, in Brand geriet.

Und die Frau des Kapitäns ist bei einem Sprung von der Kommandobrücke des Schiffes ernstlich verletzt worden. Die Zahl der Verletzten dürfte etwa 25 betragen.

Man nimmt auch an, daß der Brand auf eine Explosion in der Funktion der „Vimeira“, eines erst im Jahre 1927 vom Stapel gelassenen 5728 Tonnen großen Dampfers, zurückzuführen sei. Die Explosion ereignete sich, während das Schiff von zwei Schleppdampfern zwecks Vornahme von Ausbesserungsarbeiten zur Werft der Rotterdammer Droogdok-Maatschappij geschleppt wurde und etwa 60 Arbeiter der letzten mit Unterstützung der Besatzung in dem unteren Raume des Schiffes mit der Ausbesserung beschäftigt waren. Nach dem Ausbruch des Brandes entbrannte unter den Arbeitern und der Besatzung eine Panik, und zahlreiche von ihnen sprangen, sobald sie das Dach erreicht hatten, in die Meer. Da sich das aus dem Tank der „Vimeira“ ausgelaufene Benzin entzündet hatte, glied die Meer ein Feuerräder.

Erst in den letzten Nachmittagsstunden konnte der Brand von der Hafenfeuerwehr mit Unterstützung mehrerer Schiffe gelöscht werden.

## Zwei Bergsteiger durch Steinichlag verunglückt

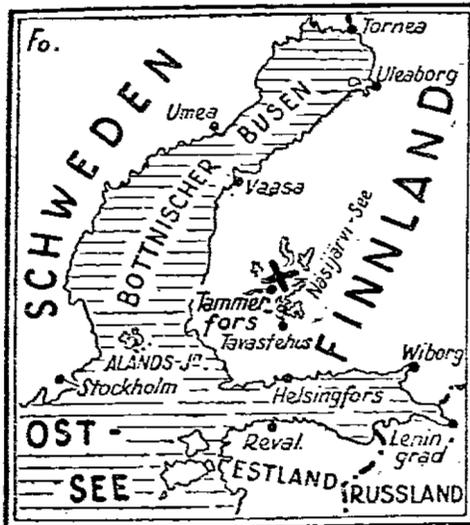
Die seit dem 1. September vermischten Münchner Bergsteiger König und Einsla, die eine Erkletterung der zurzeit durch Steinichlag besonders gefährlichen Wasmann-Örtlichkeit (Vorsteiggeden-Königsee) unternommen hatten, sind am Montag nach 5 Tagen vergeblichen Suchens in der Schwandbrunn-Örtlichkeit gefunden worden. Ihre Leichen konnten bereits geborgen werden.

Die beiden Bergsteiger sind, wie man bereits vermutet hatte, das Opfer des ungeheuren Felssturzes geworden, der am 1. September durch die Öffnung des Wasmann niederging. Der herabgefallene Teil einer brüchigen Wand hatte etwa die Größe eines Hauses und bewirkt, daß gewisse Teile der berühmten Alchemie auf den Wasmann, die normalerweise mit einer Mächtigkeit versehen ist, für längere Zeit außerorts freigeschlageneigentlich bleiben wird. Die letzte Nachricht von den nun als Leichen geborgenen beiden Bergsteigern brachte eine Gesellschaft von Bergsteigern, die am 1. September den Abstieg

dieser Tour unternahm, dabei zweimal riesigen Steinichlagen ausgekehrt war, mit großem Glück aber die Tour noch unverletzt beenden konnte.

Einer der Touristen hat seine Erlebnisse mit folgenden Worten geschildert: „Nachdem wir, um die griff- und trittlose Platte, die schon 10 Zentimeter mit Steinhaut bedeckt war, rascher überqueren zu können, die Nagelschuhe mit den Kleiterhaken verankert hatten, begannen wir mit dem Abstieg über die Plattenrinne, hatten gerade die dem Steinichlag am stärksten ausgelegte Stelle erreicht, als plötzlich ein donnerndes Gepolter erklang und der Steinichlag in voller Wucht auf uns niederprasselte. Es heulte und pflüßte in allen Tonarten, Steine in allen Größen schlugen vor und hinter uns, über und unter uns auf den Platten auf und zerplitterten. Wir waren minutenlang in eine graue, nach Schwefel riechende Staubwolke gehüllt, die sich erst allmählich verzog. Wir hatten uns auf die Platte geworfen, den Kopf unter den Rucksack und die Beine und Arme möglichst

## Zu dem furchtbaren Schiffsunglück auf dem Nasijarvi-See in Finnland



Die Karte der Unglücksstelle (X)

In dem furchtbaren Sturm, der tagslang über Finnland wüthete, rannte das Schiff kurz auf eine Klippe und sank. 127 Menschen, darunter in der Mehrzahl Kinder, fanden den Tod in den Fluten. Besonders sind die Dörfer Loisko und Kurru betroffen, die durch das Unglück nahezu entvölkert wurden. Am Hafen der Stadt Tammerfors stehen Väter und Mütter, um die Leichen der Kinder zu identifizieren.

eingezogen, um so wenig wie möglich Treffpunkte zu bieten. Ich glaube, daß jeder von uns erwarrete, in der nächsten Sekunde den Schrei eines getroffenen Gefährten zu hören. Es waren bange Minuten, nur das Heulen und Aufschlagen der Steine war zu hören. Endlich hörte der Steinichlag auf, und einer der Kameraden fragte: „Lebt ihr noch alle?“ Keiner war getroffen. Nicht einmal das 40-Meter-Seil, das uns alle verband, hatte einen Schlag erhalten.“

Diese Touristen trafen die beiden im Aufstieg Befindlichen und warnten sie aufs eindringlichste, die Tour fortzusetzen. Die beiden hörten aber nicht auf die Warnung und mußten offenbar diesen Leichtsinns wenige Stunden später mit dem Tode büßen.

## Brandkatastrophen in Frankreich

Die Serie der Brandkatastrophen in Frankreich wird von Tag zu Tag beunruhigender. So sind in der vergangenen Nacht allein vier große Fabrikanlagen in Paris und Umgebung zu verzeichnen gewesen, deren Schadensumme in die Millionen geht. Zehn Personen wurden mehr oder minder schwer verletzt. In dem Dorfe La Biere wüthete ein Feuer, dessen man bis zur Stunde noch nicht Herr werden konnte. Außerdem werden zahlreiche Waldbrände aus allen Gegenden Frankreichs gemeldet.

## Die Ueberflutungskatastrophe in Indien

Zu London, 10. September. Wie aus Bombay gemeldet wird, haben die Ueberflutungen im Sind-Gebiet infolge des Bruches des Indusdammes im Staate Schairpur wesentlich zugenommen. Durch den Dammbruch ist der Karat-Kanal an zwei Stellen ebenfalls zerstört, so daß das gesamte Kanalgebiet unter Wasser steht. In Karatschi und Gaidarabad sind inzwischen eine große Anzahl von Flüchtlingen aus den bedrohten Gebieten eingetroffen. In der Provinz Sind ist infolge der Ueberflutungen die ganze Ernte so gut wie vollständig vernichtet.

## Autobusunglück

Zu Warschau, 10. September. In der Gegend von Puklin ist ein Militärautobus mit einem Motorrad zusammengefallen und in einen Graben gestürzt. Zwölf Offiziere haben Verletzungen davongetragen.

Schwer bestrafte Unvorsichtigkeit. Am Montag mittag kam eine etwa 35jährige Ehefrau in Charlottenburg, als sie sich zu dicht über ihre Hochmaschine gebeugt hatte, dem offenen Feuer zu nahe und stand im nächsten Augenblick in hellen Flammen. Hilfesuchend rannte die Frau zu einer Nachbarin, doch schon unterwegs bewußtlos auf dem Treppentritt zusammen. Die bedauerlicherweise Frau war am ganzen Körper mit Brandwunden bedeckt und mußte mit geringer Hoffnung auf Rettung ins Krankenhaus gebracht werden.

Schiffsbrand im Rotterdammer Hafen. Ein sehr schweres Unglück trat am Montag im Rotterdammer Hafen zu. Aus unbekannter Ursache brach an Bord des englischen Dampfers „Vimeira“ ein Feuer aus, als sich gerade zahlreiche Arbeiter der Rotterdammer Trodenbod-Gesellschaft zu Ausbesserungsarbeiten an Bord befanden. Soweit bisher feststeht, sind mindestens fünf Arbeiter und ein Mann des Schiffspersonals verbrannt, während vier Arbeiter und die Frau des Kapitäns schwer verletzt wurden.

Zusammenstoß eines Seesflugzeuges mit einem Motorboot. Aus New York wird gemeldet: Ein über die Jamaica Bay an der Südspitze von Long Island hinwegfliegendes Seesflugzeug stieß gegen ein Motorboot, das in zwei Teile zerfiel. Hierbei wurde ein Pilot getötet, ein anderer verletzt. Der Pilot, der weitergefliegen war, wurde später verhaftet. Er war der Meinung gewesen, daß er einen im Wasser schwimmenden Balken gestreift habe.

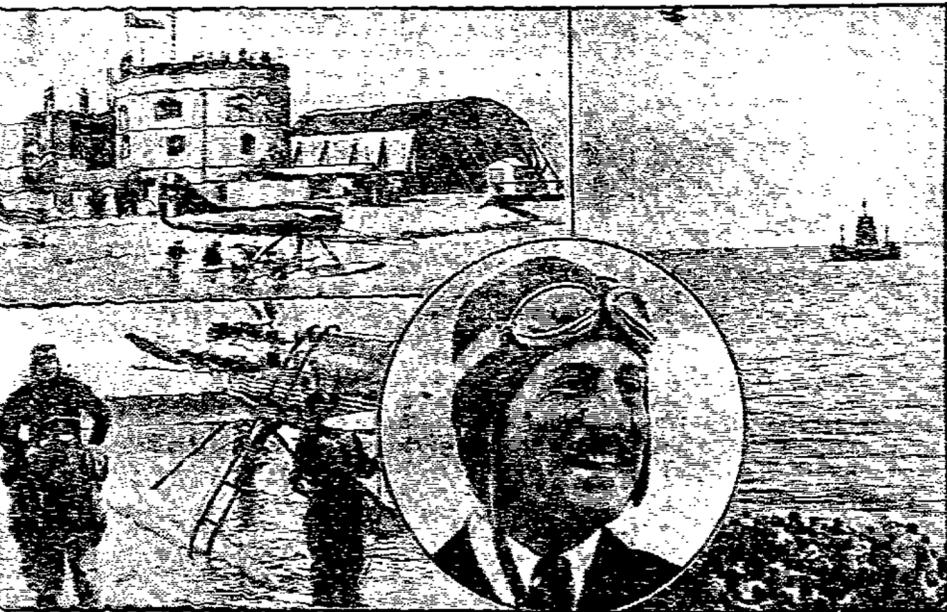
Schwere Wollenbrüche in Neuorleans. Ungewöhnlich schwere Wollenbrüche setzen ganz Neuorleans unter Wasser. In Tausenden von Wohnhäusern, desgleichen in vielen öffentlichen Gebäuden und Krankenhäusern stand die Feuchtigkeit maunshoch. Die Bevölkerung konnte die Häuser nicht verlassen. Der Materialschaden ist beträchtlich.

Die Opfer des Taifuns. Bei dem Taifun, der vor kurzem die Philippinen heimsuchte, sind über 200 Personen umgekommen. Viele Familien sind ohne Obdach. Der vom Sturm angerichtete Schaden ist enorm, besonders auf der südlichen Inselgruppe. Amerikanische Kriegsschiffe und Flugzeuge sind zur Hilfeleistung entsandt worden.

Schweres Verkehrsunlück in Amerika. Ein folgenschweres Verkehrsunlück ereignete sich in Benton Harbor (Michigan), wo ein Omnibus mit einem Lastkraftwagen zusammenstieß. Sechs Personen verunglückten tödlich, 14 weitere Personen wurden schwer verletzt.

Das Hochwasser des Nils. Wie aus Alexandria gemeldet wird, steigt das Wasser des Nils infolge der anhaltenden Regenfälle in den abessinischen Gebirgen unaufhaltsam. Das Hochwasser ist noch erheblich höher als das des Jahres 1878. Die

## So gewann Kapitän Waghorn für England den Schneiderpokal



Trotz aller Anstrengungen der Italiener haben die englischen Flieger den heiß umstrittenen Schneiderpokal auch in diesem Jahre behalten. Der Flieger Alcock konnte sogar einen neuen Rekord mit 584 Kilometer aufstellen.

Oben links: Das englische Flugzeug wird am Beobachtungsstand von Cashbot festsitzend gemacht.

Oben rechts: Waghorn im Rennen; der Wendepunkt über dem Parkierungsschiff bei Cowes.

Unten: Waghorn wird nach dem Rennen am Land gebracht.

Im Kreise der Sieger: Kapitän Waghorn.

## Der Ruf der Tiefe

roman von May Hebelhör  
Copyright 1927 by Drei-Masken-Verlag AG, München.  
(21. Fortsetzung.)

Stamm veränderten Bekanntheit und Angit, was über ihm, nur das Gefühl der Befriedigung.

Es war gerecht worden durch die ganze Zeit, in der ihm die Rede der Mutter sein den Namen „Armin“, sein seinen Eigenschaften begegnete.

Wahrscheinlich war das kleine, feine Gesicht seiner Freundin so schön, daß er in ihm nicht nur ein Bild, sondern eine Seele sah. Er sah in ihm eine Person, die er liebte und die er nicht nur als eine Person, sondern als eine Person liebte. Er sah in ihm eine Person, die er liebte und die er nicht nur als eine Person, sondern als eine Person liebte.

Das kleine, feine Gesicht seiner Freundin war so schön, daß er in ihm nicht nur ein Bild, sondern eine Seele sah. Er sah in ihm eine Person, die er liebte und die er nicht nur als eine Person, sondern als eine Person liebte.

Das kleine, feine Gesicht seiner Freundin war so schön, daß er in ihm nicht nur ein Bild, sondern eine Seele sah. Er sah in ihm eine Person, die er liebte und die er nicht nur als eine Person, sondern als eine Person liebte.

Wenige Schritte nur, und man tritt aus dem das hastende Leben schreienden, bröhnenden und in allen Farben und Remakeln der funkelnden Festen in eine düstere, unheimliche und unruhliche Stille, in einen massigen und unregelmäßig gegeneinander gestreuter, dunklerer und von der Zeit wie von Metall gezeichneten, hoher Häuser, wie dumme Schächte liegen in diesem Viertel die schlecht beleuchteten Straßen und Gassen. Vergangenheit und Gegenwart drängen aus den Kellerhöfen, den schmalen Eingängen, den gemauerten, einst für hoch beladene Wagen bestimmten, jetzt aber für alle Umgebenen verschlossenen Türen; kurz, es ist eine Stille, bei deren Durchschreiten man, allerdings in etwas unangenehmer Weise, an eine Erde von Gassenräubern, an die Figuren des Gallor mit ihren unbegreiflichen, heftigen Blicken und Bewegungen und an die Camargue gehende, janarische Meere denkt, und in einem Schönen für den Augenblick gebirgen und mit fliegendem Item deren Körper, der umherfliehet.

Vor einem der kleinen, schmalen und verwahrlosten Häuser, das wie so viele andere als Altschmiederei der geworden, aus diesem Viertel des Hauses nach der Rue Saint-Denis strahlenden Turen diente, war Claude auf seiner Wand, er sah plötzlich bedrohlich an und hatte sich daran erinnert, daß er während seiner Gassenjahre ja auch hier einige Zeit lang geblieben hatte.

In diesem Viertel, „Zur roten Kugel“ war er damals regelmäßig gelandet, denn er druckte auf dem Kommando gewesen war; in diesen dunklen Flod war er jeweils eingeschlagen, nachdem er von den Märgen, fast die ganze Nacht durch offenen Boden des großen Kellers für wenige Sous seinen Hunger mit feinen Semmeln gestillt hatte.

Claude konnte den engen Gang des Hauses betreten, es zog ihn ins Innere.

Die den Gang nach hinten abzweigende Tür ging auf, ein Mann mit einem roten behaarten Gesicht, lache Mund, offenes dem Himmel und demerz auf das hinten stehende, nachgelagerte Bett.

Doch Claude schaltete den Kopf, konnte keine an die Tür des Hauses, konnte es.

„Ah, der Fuchser der Riffe“ war immer noch die gleiche, da lag sie genau wie vor vielen Jahren, auch Madame Angèle sah sie ganz klar.

„Kannst du nicht sehen, wie sie mit ihrem schwarzen, altertümlichen und festen Gesicht, mit dieser altertümlichen, grauen Fuchse aus dem den des großen Kellers, mit ihrem blauen, von weißem, nachgelagerten Gesicht.“

„Kannst du nicht sehen, wie sie mit ihrem schwarzen, altertümlichen und festen Gesicht, mit dieser altertümlichen, grauen Fuchse aus dem den des großen Kellers, mit ihrem blauen, von weißem, nachgelagerten Gesicht.“

„Kannst du nicht sehen, wie sie mit ihrem schwarzen, altertümlichen und festen Gesicht, mit dieser altertümlichen, grauen Fuchse aus dem den des großen Kellers, mit ihrem blauen, von weißem, nachgelagerten Gesicht.“

„Kannst du nicht sehen, wie sie mit ihrem schwarzen, altertümlichen und festen Gesicht, mit dieser altertümlichen, grauen Fuchse aus dem den des großen Kellers, mit ihrem blauen, von weißem, nachgelagerten Gesicht.“

„Kannst du nicht sehen, wie sie mit ihrem schwarzen, altertümlichen und festen Gesicht, mit dieser altertümlichen, grauen Fuchse aus dem den des großen Kellers, mit ihrem blauen, von weißem, nachgelagerten Gesicht.“

„Kannst du nicht sehen, wie sie mit ihrem schwarzen, altertümlichen und festen Gesicht, mit dieser altertümlichen, grauen Fuchse aus dem den des großen Kellers, mit ihrem blauen, von weißem, nachgelagerten Gesicht.“

mit erloschener Stimme. „Wünschen Sie hinaufzugehen, mein Herr?“

Doch da flog ein Schimmern über ihr Gesicht, sie hatte ihren früheren Mißtrauen wiedererkannt.

„Ah, Herr Claude... nein, nein, ich irre mich doch nicht... es freut mich, Herr Claude, daß Sie mich wieder einmal besuchen. Was wünschen Sie, Herr Claude, bitte, zeigen Sie sich.“

M Madame Angèle auf dem Hübschheit des mit Gips, Bronze, künstlichen Blumen und Selbstbildern überladenen Büros sah, erinnerte er sich auf einmal auch nach anderer Dinge.

„Madame Angèle, darf ich fragen, ob Sie mein Köfferchen von dazumal noch haben? Sie haben es vielleicht nicht vergessen, daß ich damals die Miete nicht zahlen konnte und mein Köfferchen als Pfand hinterließ, und dann kam ja auch bald der Krieg...“

Madame Angèle schloß die Augen, fuhr sich mit der gepflegten und mit vielen altertümlichen Ringen geschmückten Hand über die Stirn, schob eine der Locken zurecht, neckte das ungeneuerliche Gesicht.

„Es wird noch hier sein, Herr Claude. Es wird oben auf dem Treppen... Soll ich es holen lassen?“

In diesem Augenblick durchfuhr Claude der Gedanke, daß seine Freundin... noch besser aufgehoben sein könnte als hier. Ein guter Gedanke!

Dies Viertel hier war nämlich und peinlich von der Polizei überwacht und damit beschützt, niemand würde es einfallen, hier in diesem Viertel denjenigen zu suchen, der Anlaß hatte, alles zu meiden, was irgendwie nach Polizei aussah.

„Ja, Madame Angèle, ich danke, ich bitte darum; auch möchte ich meine Schuld von dazumal begleichen dürfen. Doch ich bin auch gekommen, um für meine Freundin zwei Zimmer zu mieten. Sie hatten in Ihrem dritten und vierten Stock sehr hübsche Zimmer, wenn ich mich recht erinnere.“

Madame Angèle schloß das Buch auf und sah lange nach. „Es trifft sich gut, Herr Claude. Morgen werden zwei Zimmer frei, Madame wird zufrieden sein. Darf ich Madame schon morgen erwarten?“

„Ja, gewiß. Meine Freundin wird schon morgen kommen. Vielen Dank, Madame Angèle.“

Die Haushälterin des Hauses wehrte mit einer Geste ab, dann fuhr sie mit ihrer Rechten leise über Claudes Hand.

„Es freut mich wirklich, daß Sie wieder da sind, Herr Claude. Und ich freue mich auch, daß es Ihnen jetzt besser geht... ja, damals, das waren andre Zeiten. Sie sind vorbei, Herr Claude. Man könnte nie an vergangene schlechte Zeiten denken, nicht wahr? Vergangene schlechte Zeiten sollen gefährlich sein. Doch wollen Sie die Zimmer sehen... nein, nun wohl, also auf morgen. Auf Wiedersehen, Herr Claude, auf Wiedersehen!“

„Guten Tag, mein Herr“, sagte Madame Angèle zu Claude

**Wetterbericht** der Behörde ist groß; da der Nil seit 12 Jahren kein Hochwasser mehr geführt hat, wird befürchtet, daß die ausgetrockneten Dämme dem Drude des Wassers nicht standhalten werden.

**Schneestürme in Amerika.** Auf die unerträgliche Hitze der letzten Tage ist in Amerika eine von Südwesten nach dem mittlern Westen fortschreitende Kälteperiode gefolgt, die innerhalb von 2 Tagen Temperaturunterschiede von etwa 30 Grad Celsius zur Folge gehabt hat. Zahlreiche Schneestürme werden aus dem Staate Wyoming gemeldet. In einigen Gegenden liegt dort der Schnee bis zu etwa 40 Zentimeter hoch. Auch im Staate Nebraska herrscht ein scharfer Frost.

**Raubmord an einem Straßenwalzenführer.** Am Sonntag mittag zwischen 12 und 1 Uhr wurde auf der Straße Sarr-Louis - Feldberg der 24 Jahre alte Straßenwalzenführer Vorig aus Wadrill von einem bisher unbekanntem Täter von hinten in den Kopf geschossen und beraubt. Vorig ist, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, im Krankenhaus Sarr-Louis gestorben.

**Ein Petroleumbohrloch in Flammen.** In der Gegend von Campina, nördlich von Loesici, im rumänischen Petroleumgebiet, geriet am Sonntag eine Petroleumlampe in Brand. Von zwölf Arbeitern, die den Flammen nicht rechtzeitig ausweichen konnten, sind fünf verbrannt. Die andern sieben trugen so schwere Brandwunden davon, daß sie in hoffnungslosem Zustand ins Spital gebracht werden mußten.

**Ein Kind verbrannt.** In Madison im Staate New Jersey (U.S.A.) warf eine Frau ihr beim Reinigen in Brand geratenes Kleid aus dem Küchenfenster ihrer im ersten Stockwerk gelegenen Wohnung. Unglücklicherweise fiel das brennende Kleid auf den unter dem Fenster stehenden Kinderwagen, und bevor Hilfe zur Stelle war, erlag das 3 Monate alte Kind der Frau den erlittenen Brandwunden.

**Bombenattentat auf einen chinesischen Eisenbahnzug.** Auf der Strecke Progranitschnaja - Charbin wurde am Sonntag ein Bombenattentat auf einen Personenzug verübt. Die am Gleise befestigte Bombe explodierte beim Passieren des Zuges und zerstörte mehrere Wagen. Die Zahl der Toten und Verletzten ist bisher noch nicht ermittelt worden.

**5. Klasse 33. Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.**  
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

**28. Ziehungstag 9. September 1929**  
In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 48352 180499  
10 Gewinne zu 3000 M. 129899 175851 230238 256141 260374  
16 Gewinne zu 2000 M. 104204 129772 161659 196300 202541  
230228 234649 373880  
32 Gewinne zu 1000 M. 57030 113010 177974 235875 237318  
239041 266804 273633 307472 345024 360513 363412 368557 386189  
391738 398305  
92 Gewinne zu 500 M. 6890 10245 11036 33935 40522 43309 43843  
44749 52441 71162 75751 80559 80676 80970 116342 117172 118687  
119282 130797 162413 203178 217841 221864 223406 232354 249995  
250937 265682 266405 267087 275328 279112 279142 281989 284080  
312075 329010 330295 349926 351822 356898 359653 373352 382985  
386392 397180

212 Gewinne zu 300 M. 6116 7819 8346 9044 22805 23556 24080  
90976 32597 44318 55288 59662 64868 71296 72858 75926 77866  
78383 83482 86976 87172 96434 99413 104061 109715 111886 121267  
127468 133193 137103 138623 139361 142926 146977 149869 150376  
152176 154168 154284 154848 157940 159553 161311 163614 166967  
171335 172980 177891 178507 180412 183263 186534 186843 187880  
189393 190479 190519 194395 195878 202142 203175 216025 218415  
221413 226495 226495 226244 270816 273786 276549 280810 288656  
287766 284209 284435 285244 310139 312150 334492 334632 340361 347188  
352939 354129 354186 354424 368610 369157 374253 375772 384854  
384922 388744 389282 389556 392879 395750 399302

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 195006  
4 Gewinne zu 5000 M. 58803 148811  
4 Gewinne zu 3000 M. 139254 397764  
10 Gewinne zu 2000 M. 47542 106852 284116 311170 354375  
36 Gewinne zu 1000 M. 79929 87517 103527 123614 153649 193760  
197283 210261 221655 225192 234219 279058 233151 283757 333729  
375550 382530 389221  
80 Gewinne zu 500 M. 3314 3731 18804 36989 37131 40081 40270  
48030 57784 62696 91029 95970 103513 108185 109072 111090  
123476 128974 136614 155598 189844 197867 202748 202755 226160  
243967 270251 276186 293586 311149 321427 337552 342742 357348  
368710 370587 372032 382588 387082 399487  
162 Gewinne zu 300 M. 2581 3825 4067 6997 9931 15298 20733  
22393 30208 30615 33749 39204 53720 58916 54933 68822 71391  
85221 86900 86959 93638 104440 105355 113125 126651 120362  
136801 142848 148847 156046 159646 168892 167147 176955 177337  
178424 179794 184443 185697 185936 189764 190043 193752 197680  
203558 213234 214303 214637 228614 230430 249237 255554 255009  
256086 266893 271167 272545 292310 292387 294100 294155 295036  
322831 333332 339094 347751 352700 357912 360751 381621 363055  
363817 366365 376338 377550 381804 388826 390558 391898 394471  
398071

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 50000, 6 zu je 10000, 3 zu je 3000, 10 zu je 2000, 36 zu je 1000, 168 zu je 500, 236 zu je 300 M.

# Mit Wenigen Tagen



## Damenwäsche extra billig!

- Schlüpfer aus Kunstseide, in großer Farbauswahl . . . . . 2.95 1.95 **85 Pf.**
- Taghemden aus guten Wäschestoffen, mit Spitzen garniert . . . . . 1.95 1.45 **95 Pf.**
- Hemdhosens halbtbarer Wäschestoff, mit Stückerel oder Valenciennes-Spitze . . . . . 2.95 1.95 **95 Pf.**
- Hemdhosens farbige Kunstseide, mit breiten Spitzen verziert 5.85 3.85 **2 45**
- Unterkleider feine Kunstseide, mit reicher Spitzengarn. 4.90 3.95 **2 45**
- Complets Unterkleid mit angearbeiteterem Schlüpfer, aus farbiger Kunstseide . . . . . 9.50 5.90 **4 90**
- Nachthemden aus weissen od. farbigen Wäschestoffen, in verschiedenen Ausführungen . . . . . 4.75 2.95 **1 95**
- Nachthemden künstliche Wäsche, reich mit Spitzen garniert . . . . . 12.75 8.50 **4 90**
- Schlafanzüge aus farbigen Batist, moderne Ausführung . . . . . 7.85 5.75 **4 90**

**Zahlungserleichterung durch die Kunden-Kredit G. m. b. H., Kantstraße 4, L.**

# Lange & Münzer

# Großer Liquidations-Ausverkauf!

Die zur Firma

## Karpe, Magdeburg, Breiter Weg 137

gehörigen noch sehr gut sortierten Bestände in

### Oberhemden, Nachthemden, Unterwäsche, Hüten, Mützen, Krawatten, Kragen, Handschuhen usw.

sollen und müssen laut Beschluß schnellstens verkauft werden.

### Die Preise sind teilweise bis zu 60 Prozent herabgesetzt.

In Anbetracht der bekannt guten Qualitäten bietet sich jetzt bei den fabelhaft billigen Preisen eine einzigartige günstige Einkaufsgelegenheit.

Verkaufszeit von 9 bis 1 und 3 bis 7 Uhr. Der Verkauf beginnt am Mittwoch den 11. September.

**Der Treuhänder.**

**Schnelle Linderung** bei allen **Sommerkatarrhen** durch **Solvopect-Pastillen** Victoria-Apotheke Otto-von-Guericke-Str. 94b.

**Waschmaschinen** (teilweise) pro Tag Mk. 1.00 frei Haus **MÜLLER**, Stephansbrücke 35 / Fernruf Norden 24621

**Jedes Buch** besorgen wir in kürzester Zeit Buchhandl. Volksstimme **Kaufe Hähne** alle Farben, gelbe 6.00, bunte 5.50, Eitner, Lessingstr. 26

**Anzüge** wenig getragen! Fadett, Strad, Emolig, Gebrod, Sport- und Cutaway-Anzüge, aus la. Stoffen, f. Schneiderarbeit, a. Zell fast neu, in verschied. Größen u. Zeit, a. Mäntel, Socken usw. sehr billig! **Ch. Horowitz**, GutsMuths-Str. 37.

1 großer Posten **Garderobenschränke** in eiche, nussbaum, birke, eichenbein-farben billig abgegeben **Rauch, Mook & Co.** Magdeburg Alter Markt.

**Billigste Bezugsquelle** für Herren- u. Bursch.-Kleidung sowie **Schuhwaren** **Rosenbaum** Breiter Weg 73/74, 1 Treppe, neben Korte, Bierhallen.

**Grand-Pianos** von 600 Mark an, geringe Anzahl, monatlich 50 Mk. langjährige Garantie, Swangloje Garantie, **Säpfl, Eigenbauer** Breiter Weg 85, L.

**Kaufe Hähne** alle Farben, gelbe 6.00, bunte 5.50, Eitner, Lessingstr. 26

**Lesst die Frauenwelt!**

**Drillt in Mannern, gnf zu Frauen,** *Ellenbogen Bekleidung, Nr. 29.*

**Konsumverein für Magdeburg und Umgegend E. G. m. b. H.**

Am Montag den 23. September 1929, 19.30 Uhr, im Lokal von P. Sted (Rüchefeld), Ruchenhauerufer 23

## ordentliche Vertreter-Versammlung

Tagesordnung:

1. Bericht über das erste Geschäftsjahr 1929.
2. Wahl von neuen Aufsichtsratsmitgliedern.
3. Verschiedenes.

Aus dem Aufsichtsrat scheiden aus die Herren: Pöhm, Pottmer, Straß, Goeß, Kütchen, Kierer und Pieschner. Der Vertreterausweis legitimiert.

**Der Aufsichtsrat des Konsumvereins für Magdeburg und Umgegend, E. G. m. b. H.** ges. Karl Krost, Vorsitzender.

Die Arbeiten an der Blumenthaler Brücke sind soweit vorgeritten, daß vom Montag den 9. d. M. an der Verkehr über die neuen Rampen und über die neue Brücke führt. Die alten Rampen und die alte Kanalbrücke werden von diesem Tage an für den Verkehr gesperrt. **Burg, den 8. September 1929. Die Polizeiverwaltung.**

Wir haben dem Oberpostkammer a. D. Wilhelm Elm, hier, Magdeburger Str. 8 Wohnhaft, die Genehmigung zum Ziehen von Fingerringen und Selbstschüssen in seinem in der Feldmark „Bürgermarkt“ gelegenen Garten erteilt. Vor dem Betreten des Gartens wird gemahnt. **Burg, den 8. September 1929. Die Polizeiverwaltung.**

Die von den städtischen Behörden beschlossene neue Sägung für die Stadtpartalle tritt am 1. Oktober d. J. in Kraft. Die Sägung liegt zur Einsicht im Geschäftszimmer der Sparkasse aus. **Schubert, den 8. September 1929. Der Magistrat.**

**Was vorher stark verfettet war ist jetzt durch IMI rein und klar!**



Das neue Spül- und Reinigungsmittel der Henkelwerke zum Spülen, Aufwaschen und Reinigen!

Nichtwidersteht der außerordentlichen Reinigungskraft dieses vorzüglichen Helfers! **IMI** reinigt so rasch, so gründlich, daß Sie Ihre helle Freude haben an den blitzsauberen Geschüthen! Alles Fett verschwindet gleich! Was Sie sich nur denken können: Glas, Porzellan, Metall, Stein, Fliesen, Marmor, Holz usw. — **IMI** macht alles schöner denn je! Auf 10 Liter heißes Wasser — 1 Eimer **IMI**! **IMI** so ergibt es!

Ihr zeitsparender Helfer

**IMI Henkel's Spül- und Reinigungsmittel für Haus- und Küchengerät** Hergestellt in den Henkel-Werken

# ENORM BILIG!

**Sonder-Angebote in**

## WÄSCHE u. TRIKOTAGEN

**Damenhemden** mittel- bis höher 1.75  
 Wäschestoff schöne Stickererei, mit  
 Stickererträgern und Hohlraum . . . Mk.  
**Damenhemden** feiner Wäschestoff, mit  
 Handklöppelspitzen und  
 Stickererträgern . . . Mk. 2.75  
**Nachthemden** weißer Wäschestoff, mit  
 farbig besetzt . . . Mk. 2.45  
**Nachthemden** aus gut Wäschestoff, reich  
 mit Stickererträgern und  
 Klöppelspitzen, kurz Arm od. lang Arm Mk. 3.95  
**Hemdosen** weiß Wäschestoff, mit  
 Stickererei und Spitzen . . . Mk. 3.75  
**Unterkleider** weiß Wäschestoff, mit  
 Handklöppelspitzen und  
 Stickererträgern . . . Mk. 5.90  
**Charm.-Unterkleider** in schönen Farben  
 la. doppelt. Ware Mk. 5.50  
**Charm.-Unterkleider** oh. n. unt. Spitzen, i.  
 schön. Farb. Mk. 5.75  
**Seidentrik.-Schlüpfer** gute haltb. Qual.,  
 in schön. Farb. Mk. 2.75  
**Dam.-Unterhemden** weiß, fein gewirkt,  
 mit Bandtr. Mk. 0.45  
**Damen-Hemdosen** weiß und rosa, fein  
 gewirkt, mit Band-  
 tr., teils Windelform, teils mit Bein Mk. 0.95  
**Dam.-Hemdosen** weiß u. rosa, echt ägypt.  
 Mako, teils Windelf. Mk. 1.85

**Fertige Linonbezüge** mit 2 Kissen, mit  
 solide Qualit. Mk. 7.50  
**Fertige Satinstreifenbezüge**  
 mit 2 Kissen, kräftige Qualität . . . Mk. 11.50  
**Fertige Damastbezüge** mit 2 Kissen,  
 solide Qualität, schöne Muster . . . Mk. 11.50  
**Fertige Dowlas-Betttücher** kräftige Ware  
 220 cm lg. Mk. 3.25  
**Hohlraum-Betttücher** aus Dowlas, kräftige  
 Ware, 220 cm lang . . . . . Mk. 3.45  
**Unterziehschlüpfen** weiß und hellfarbig,  
 fein gewirkt . . . . . Mk. 0.65  
**Damen-Hemden** weiß Trikot, Vordersehl.  
 mit halbem Arm . . . . . Mk. 2.95  
**Damen-Beinkleider** off. u. geschl. Form,  
 aus gelb. Trikot Mk. 2.50  
**Damen-Schlüpfen** aus gutem Baumwoll-  
 trikot, in schönen Far-  
 ben, bis Größe 50 . . . . . Mk. 1.20  
**Damen-Schlupfhosen** Futlertrikot halt-  
 bare Qualität, in  
 vielen Farben . . . . . Mk. 1.75  
**Damenschlupfhosen** Kunsts., angeraut,  
 in schön. Farb. Mk. 2.25  
**Bettjacken** reine Wolle, gestrickt in Schal-  
 form, schöne Farben . . . . . Mk. 5.90  
**Farbige Nachthemden** in reizender Aus-  
 führung . . . . . Mk. 3.25

**Herren-Unterbeinkleider** aus gut. gelb.  
 Trikot . . . . . Mk. 1.95  
**Herren-Unterbeinkleider** echt ägyptisch  
 Mako . . . . . Mk. 2.90  
**Herren-Hemden** aus gutem gelben  
 Trikot . . . . . Mk. 3.45  
**Herren-Hemden** echt ägyptisch Mako,  
 in gelb. . . . . Mk. 3.85  
**Einsatzhemden** aus weißem Trikot, mit  
 modernen Einsätzen Mk. 2.25  
**Einsatzhemden** gute Qualitäten,  
 aparte Einsätze . . . . . Mk. 3.75  
**Einsatzhemden** Umfallmanschetten,  
 in hübsch. Mustern Mk. 3.50  
**Herren-Netzjacken** haltbare  
 Qualitäten . . . . . Mk. 0.95  
**Oberhemden** aus Perkal, in schönen  
 Mustern, mit unterfütterter Brust . . . . . Mk. 3.75  
**Oberhemden** vorzügliche Stoffe,  
 allerneuste Muster . . . . . Mk. 5.90  
**Herren-Nachthemden** Umlegekragen  
 oder halbfrei,  
 mit Tasche, farbiger Paspelbesatz . . . . . Mk. 4.25  
**Herren-Kragen** steif, modernste Formen,  
 4fach Mako . . . . . Mk. 0.50  
**Herren-Normalhemden** wollgemischt, in  
 guter Qual. Mk. 3.75  
**Herren-Normalhosen** wollgemischt, in  
 guter Qualität Mk. 2.50



Zahlungsbefreiung durch die Kunden-Kredit-G. m. b. H. Kanstraße 4, L.

**Fortwährend großer**

# RESTE VERKAUF!

In allen Abteilungen gelangen die in den letzten Wochen angesammelten Reste enorm billig zum Verkauf!

# SIEGFRIED COHN

WEBEREIWAREN \* BREITENWEG 57-60

## ZENTRAL

### Theater

Direktion: Dr. Viktor Eckert  
 Telefon 21778

Des großen Erfolges wegen  
**Gastspiel Mizi Marx**  
 als „Cavaller“ in Müllers

**Das verwunschene Schloß**

Mit abschließlich Montag den 16. September verlängert:

Voranzeige  
 Dienstag den 17. September  
 abends 8 Uhr

**Yvette und ihre Freunde**

Operette in 3 Akten von Michael Kraus  
 des Komponisten der „Frau von Formos“

Palasttheater Kanstraße 57-60 bis abends 11. September

## Konzerthaus

Bei gutem Wetter heute Mittwoch von  
 nachmittags 3.30 Uhr an die beliebten  
**Garten-Kaffee-Konzerte.**  
 Eintritt frei! 55 Eintritt frei!

Textbücher empfiehlt Buchhdlg. Volksstimme

**UT**  
 Gr. Storchstr. 7

**Heimliche Ehe**  
 (Mysterium v. G. G. G.)  
 in 3 Akten v. J. J. J.  
 mit dem Schauspieler  
 J. J. J.  
**Das Karussell des Todes**  
 in 3 Akten v. J. J. J.  
**Napoleon mit d. Kaffeemühle**  
 in 3 Akten v. J. J. J.

**UT**  
 Palast Buckau

**Emil Jannings**  
 Mia May  
**Tragödie der Liebe**  
 in 3 Akten v. J. J. J.  
**Im Zauber des Zirkus**  
 (Der Zirkusdirektor)  
 in 3 Akten v. J. J. J.

## Parkrestaurant Vogelgesang

Mittwoch  
**Großes Extrakonzert**  
**Große Dahlienschau**

## STADT-THEATER

Mittwoch 11. Septemb.  
 19.30-22.30-5. Abend  
**Der Wildschütz**  
 Kom. Op. v. A. Lortzing  
 Donnerstag, 12. Septem-  
 ber - 20 bis nach  
 23 Uhr - Volksbühne  
 2. Abend.  
**Die Weber**  
 Schauspiel  
 von G. Hauptmann

**Achtung!**  
 Neue Festschriften  
 Honor. Sie Federbeten  
 lassen, kommen Sie erst  
 bitte nach Gochfeld 21  
 Bürger. Demen Stand  
 52. 5. 4. 12. 12. 12.  
 lassen u. setzen  
 Stand 60. 7. und 80. 4.  
 Ein. Deffertien u. dem  
 11. 11. 11. 11. 11. 11.  
 5. 4. 12. 12. 12. 12.  
 4. 4. 12. 12. 12. 12.

**37**  
 Demen werden ganz  
 ungeschult

## Schlafzimmer

elche u. geistigen, bei  
 pränover zu verfahren  
 Otto Schulte, Fingler,  
 Groß-Direktor  
 Equilstraße 5.

## Palast-Theater Burg

Dienstag bis Donnerstag  
**Die Sandgräfin**  
 Nach dem Roman von Gustav Freytag.  
 Christa Fodor, Käthe v. Nagy, Jack Trevor,  
 Klein-Rogge, Alf. Steinhilber, Hans Braune-  
 metter, Henry Bender u. Hermann Vida.

**Das f. u. f. Ballettmädel**  
 Ein entzückendes Großluftspiel mit der  
 reizenden Dina Gralla u. Berner Pittschau.

**Roland-Lichtspiele**  
 Das sensationelle Programm!  
**Die Fuchspieler von Mesquite**  
 Ein Bildwerfilm  
 voll Spannung, Sensation und Tempo.

**„Großfeuer —!“**  
 Ein gewaltiges Film-drama voll unerreichter  
 Sensation.

Besuchen Sie bitte meine  
**Stebberhalle** Ecke Bahnhof-  
 u. Köln. Straße  
 1/2, Minute von Bahnhof - Pakete w. aufbewahrt  
**Otto Weilers.**

## Stadt Loburg

Heute Mittwoch und Donnerstag nachmittags 4 Uhr  
 sowie Mittwoch abends 8 Uhr  
**Gr. Kaffee-Konzert**  
 Dazu:  
**Nur einmaliges Gastspiel**  
**Csardasfürstin**  
 Operette in 3 Akten.  
 Mit  
 Götze: Ernst Karty vom Thalia-Theater Berlin, Willi Grotke,  
 Heldentenor vom Stadttheater Hanzen.  
 Bei gutem Wetter abends Garten-Konzert

Verantwortlich dafür zeichnet ein nationalsozialistischer Mechaniker Paul Franke, der sich in Nr. 11 folgende Drohung gegen den Reichstagsabgeordneten Buchwitz, sozialdemokratischer Bezirksparteisekretär für Niederschlesien, leistet:

Einmal wird das Volk erwachen und der Tag ist nicht mehr fern. Dann werden eure Anhänger von euch Rechenschaft fordern, dann sieh auch du, Genosse Buchwitz, daß du die schwarzrotgelben Grenzpfähle weit hinter dir läßt, sonst dürfte eine hohe Riese in der Görtlicher Seide bestimmt für dich gewachsen sein.

Buchwitz hat dieser politischen Mordhege wegen Strafantrag gestellt. Kurz nach Erscheinen der erwähnten Nummer des Blattes wurden in der Nacht zum Sonnabend der Redakteur und der Expedient uners Parteiblatts in Girschberg von zwei Sakenkrenzlern überfallen. Die Angreifer zogen jedoch den Kürzern. Auf der Polizeiwache wurden außerdem ihre Namen festgestellt, und sie haben noch ein gerichtliches Nachspiel zu gewärtigen.

## Verbandstag der Steinseker

### Die Reichskonferenz.

Als Vorkonferenz zum Verbandstag des Steinarbeiterverbandes tagte im Berliner Gewerkschaftshaus die Reichskonferenz der Steinseker. Das einleitende Referat hatte der Sachgruppenleiter Linde (Leipzig) über die Entwicklung der Reichsfachgruppe und des Straßenaufbaues. Redner konnte feststellen, daß die Sachgruppe der Steinseker innerhalb der Organisation eine sehr gute Entwicklung genommen hat. Eine Ausnahme macht nur Berlin, wo die Verhältnisse besonders schwierig liegen. Das hier seit Jahren bestehende Durcheinander erhielt seine Krönung durch die im Jahre 1928 erfolgte Gründung des sogenannten Gesellenvereins. Ein Teil der Berliner Kollegen tanzt bewußt aus der Reihe und glaubt, durch Vereinsgründungen etwas besonderes leisten zu können.

Des weitern hebt der Referent die günstige Wirkung der Einigkeit mit dem Vaugewerksbund hervor. Beide Organisationen arbeiten nunmehr Hand in Hand, was sich überall vorteilhaft ausgewirkt hat. Es ist zu erwarten, daß dieses enge Zusammenarbeiten der beiden Verbände ein dauernd gutes Verhältnis zur Folge haben wird.

Ausführlich behandelte Kollege Linde die neueste Entwicklung des Straßenbaues. Die Maschine findet überall Eingang. Immer neue Straßenbaumittel kommen auf und versuchen sich gegenüber der Pflastersteinstraße durchzusetzen. Redner forderte die Zurverfügungstellung öffentlicher Mittel für den Straßenbau. Die Verwendung von ausländischen Geldes sei angesichts der Kapitalknappheit eine dringende Notwendigkeit. Der Straßenbau wird in Zukunft ein Gebiet der Industrialisierung sein. Kleine Meister werden verschwinden und Großunternehmungen an deren Stelle treten. Auf diese wirtschaftliche Entwicklung habe sich die Organisation einzustellen.

Es folgte eine ausgedehnte Aussprache. In einer Entscheidung wird auf die Industrialisierung des Steinsekerhandwerks verwiesen und eine Anpassung der Bestimmungen des Reichstarifvertrags an die Verhältnisse gefordert. Von der Gruppe der Steinseker wurden Brinmann (Hielefeld), Gaffold (Wärnberg), Seifert und Fiedler (Wera) in den Verbandskomitee delegiert. Linde (Leipzig) wird als Obmann des Reichstarifamtes und als Sachgruppenleiter wiedergewählt.

### Eröffnungssitzung.

Der Verbandstag wurde am Montag vom Vorsitzenden Winkler (Leipzig) eröffnet. Er wies darauf hin, daß der Steinarbeiterverband auf eine 45jährige Entwicklung zurückblickt. Zu Vorsitzenden des Verbandstags wurden Winkler (Leipzig) und Eisner (Dresden) gewählt. Von den Gästen erklärte der Sekretär der Steinarbeiter-Internationale Kolb (Schweiz), daß die deutsche Organisation einen wirtschaftlichen Machtfaktor darstellt und den übrigen Verbänden der Internationale als Mutter dient. Vor allem die Festsetzung der Arbeitszeit, die Tarifmäßigkeit, der Gesundheitsschutz und die Berufsbildung.

Den Geschäftsbereich des Vorstandes gab Kollege Winkler. Wir haben aus der Rede hervor: Die Steinindustrie ist wohl wie keine andre in einer tiefgreifenden Umwälzung begriffen. Die Erfolge der Organisation, besonders die Mitgliederzunahme um 34 Prozent in der Berichtszeit sind daher sehr hoch zu schätzen. Der Verband konnte die großen Ausgaben für Streife und soziale Unterhaltungen nur machen, weil er sparsam gewirtschaftet hat. 55 Prozent der Gesamteinnahme wurden den Mitgliedern in Form von Unterhaltungen, außer Streit- und Maßregelungsunterstützung, zurückgegeben. Die Jugendbewegung wird von der Organisation besonders gepflegt. 1928 wurden bei Lohnbewegungen ohne Arbeitseinstellung für 73 011 Arbeiter 2,91 Mark pro Woche erreicht. Bei Lohnbewegungen mit Arbeitseinstellung für 18 181 Arbeiter 3,60 Mark je Woche. Die ohne

mörder, die Pogromschreie in der Grenadierstraße, die Mühsal der Republikflüchter, der irrationale Tanz der Vorjensöhner: all das wird wieder lebendig und spitzt sich zu schärfster, tiefster Wirkung in den Chanjons, in den Chören und Rezitativen. Herrlich die Kantate von Krieg, Frieden und Inflation, erschütternd das Lied der Gedächtnisfeier, der Straßenseker, phantastisch die Grotteskjene der „Weissen von Zion“.

Piscator ließ die Mehringischen Szenen leider nicht immer in dem organisch notwendigen Tempo abrollen; sein mechanischer Wunderapparat funktionierte nicht immer so, wie es die Situation erfordert hätte; vieles wurde zerhackt. Hier wurde auch die Schwäche und Gefahr des Piscator-Stils offenbar. Der Apparat, der nur Mittel zum Zweck sein soll, manifestiert sich in der Hand dieses genialen Ingenieurs und Theaterdirektors zu sehr als Selbstzweck; er wird in dem Augenblick fast bis zur Unerrücklichkeit langweilig und damit nutzlos, da der geniale Ingenieur die Zügel schleifen läßt oder sich wiederholt. Sobald Piscator keinen neuen Einfall hat und die dramatische Situation an sich spannungslos ist, wird der Strom des Geschehens, das dramatische Vibrieren unterbrochen, während er im konventionellen Theater auch dann noch, vielleicht unterirdisch weiterfließt. Wenn bei Piscator nicht Sensation und Hochspannung ist, kommt die Leere: eine Varieténummer ist mißglückt, ist schwach, hoffen wir auf die nächste. Piscator gerät in die Gefahr, sich nicht mehr selbst überbieten zu können. Vielleicht findet er sich dann bei der Ueberprüfung des Apparats zur Pflege des Wortes zurück, das er übrigens in dieser Aufführung nicht mehr so tiefmütterlich behandelt wie früher.

Die Berliner nahmen die Aufführung mit geteilten Empfindungen auf; anfänglicher Widerspruch wurde niedergeklappt, entwickelte sich aber bei einer peinlichen, mißverständlichen Szene — Straßenseker werfen zuerst Papiergeld, dann einen Stahlhelm und schließlich eine Soldatenleiche auf den Miß — zu einem Sturm der Entrüstung. Nun, wir wissen, daß im Krieg und später unter Fremdmördern Soldatenleichen wie Miß behandelt wurden. Mehring wollte vielleicht daran erinnern, oder er wollte die Uniform, das Symbol treffen, aber er vergriff sich und traf daneben, traf die Leiche, den Menschenadaver, identifizierten sich verheerend mit denen, die Leichen wie Miß behandeln; man wurde nicht klar. Der Mißgriff hätte beinahe einen großen Skandal verursacht, da die Szene auch die Wohlwollenden verwirrte. Am Schluß setzten sich die Besucher des Stückes und der Inszenierung durch: Piscator, Mehring, der Architekt Moholy Nagy und Saratoff, der Saupardisteller, wurden lange gerufen.

H. Eisgruber.

# Deutsch-russischer Notenwechsel

## Russische Vorwürfe

Während die deutschen Trabanten der Sowjetregierung Deutschlands fortwährend als Teilhaber des angeblichen großen imperialistischen Planes beschimpfen, den Weltkrieg gegen Sowjetrußland vorzubereiten, hat die Sowjetregierung selbst das gleiche Deutschland gebeten, den diplomatischen Schutz der Russen in China zu übernehmen, nachdem die offiziellen diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Staaten abgebrochen worden sind. Die deutsche Regierung hat sich auch zu solchem Hilfsdienst bereitgefunden und ihre Vertreter in China angewiesen, sich um die Fürsorge für die Sowjetbürger in China zu bemühen.

Nun hat der russische Außenkommissar dem deutschen Botschafter in Moskau eine in ihrem Tone geradezu anmaßende Note überreicht, in der er sich darüber beschwert, daß trotz der deutschen Schutzübernahme die Sowjetbürger in China noch immer besonders schlimm behandelt werden. Tausende von ihnen seien verhaftet und gewaltsam in Konzentrationslagern interniert, Mißhandlungen und Folterungen seien an der Tagesordnung. Weiter wird behauptet, die Sowjetregierung besitze „genaue Angaben darüber, daß viele Dutzende von Sowjetbürgern ohne jedes gerichtliche Verfahren und in der barbarischsten Weise hingerichtet werden“. Es seien auch „unzweifelhafte Fälle“ bekannt, in denen die Leichen der auf diese Weise hingerichteten Sowjetbürger entweder an der Nordküste fortgeworfen oder in einem Fluß versenkt wurden. Zum Schluß wird es als besonders bedauerlich bezeichnet, daß die deutschen Konsula die Sowjetregierung über alle diese Gewalttaten und Brutalitäten nicht informiert haben.

## Deutsche Antwortnote

Im Auftrage des Auswärtigen Amtes ist nun dem russischen Außenkommissariat eine Antwortnote zugestellt worden, in der diese Vorwürfe höflich, aber entschieden zurückgewiesen werden. Es wird gesagt, das Auswärtige Amt sei sehr befremdet darüber, um so mehr, als diese Anwürfe sich auf allgemeine Behauptungen stützen, die in keiner Weise nachgeprüft sind, und besonders darüber, daß die Sowjetregierung ihre Note sofort veröffentlicht habe. Die deutsche Regierung habe, wie auch der Sowjetregierung bekannt sei, gerade wegen des Schutzes der Sowjetangehörigen den Personalbestand ihrer Konsulate in China vergrößert. Aus den Berichten der Konsulate geht hervor, daß diese sich mit aller Kraft und Erfolg für die Interessen der Sowjetbürger eingesetzt haben. In Charkow habe der deutsche Generalkonsul nach einem persönlichen Besuch des Konzentrationslagers Vorstellungen erhoben mit dem Erfolg, daß die gegenwärtigen Zustände des Lagers zufriedenstellend gemordet seien und Klagen nicht mehr bekannt würden. Das Auswärtige Amt sei aber der Ansicht, daß die Sowjet-

Arbeitseinstellung erreichten Erfolge sind materiell höher zu bewerten. Diese Erfolge beachtet nicht es sich eigentümlich aus, wenn die Organisation in einigen Anträgen aufgefordert wird, den Klassenkampf mehr als bisher zu pflegen. Die von der sogenannten Opposition gestellten Anträge fertigte der Vorsitzende in treffender Weise ab.

Der Hauptreferent, Kollege Geist, gab in seinem Rassenbericht ein Bild davon, wie eine Organisation durch Arbeitskämpfe und Wirtschaftskrisen in Anspruch genommen werden kann. Solche Krisenausgaben, wie in den letzten Jahren, können ohne Einnahmesteigerung auf die Dauer nicht geleistet werden. Ueber die Redaktionsstätigkeit und die Bildungsaufgaben berichtete der Redakteur, Kollege Siebold. Der Ausschuhvorsitzende Eisner (Dresden) und der Redaktor Neumüller (Weucha) berichteten über ihre Tätigkeit.

## Protest der Kriegsoffer

Auf der Reichstagung des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter in Stuttgart (nicht zu verwechseln mit dem Reichsbund der Kriegsbeschädigten) wurde eine Entschließung angenommen, worin gegen die fortjohrende Beschneidung der Rechtsansprüche der Kriegsoffer Front gemacht wird. Der Verband müsse die Möglichkeit weiterer Einsparungen im Versorgungshaushalt mit Entschiedenheit in Abrede stellen. Er erwarte, daß die Reichsregierung baldige Maßnahmen zur Abstellung der vorhandenen Mängel einleitet.

Als vorrangige Probleme der Versorgung und Fürsorge bezeichnet der Verbandstag die Sicherung des tatsächlichen Lebensbedarfs der Kriegervitwen und der Kriegereckern durch eine ausreichende Rente, den Rechtsanspruch auf Heilbehandlung Kriegershinterbliebener und angestorbener Familienangehöriger im Erkrankungsfall, die Bereitstellung ausreichender Mittel für die Förderung der Berufsausbildung von Kriegervaisen, die erleichterte Gewährung der Pflegezulage, die Beseitigung der Kürzungs- und Fristvorschriften des Reichsvorsorgungsgesetzes und die Nachprüfung der Kapitalabfindungsvorschriften.

## Verpulberte Millionen

Der Untersuchungsausschuh des Preussischen Landtags, der die Kreditgewährung der Preussenkasse an die Raiffeisen- und Landbundgenossenschaften nachzuprüfen hat, tritt am 18. September zusammen. Der alte Vorstand der Raiffeisenbank, bestehend aus den Herren Dietrich (Prenglau, dt.-natl. Reichstagsabgeordneter), Selmann-Eggebrecht (dt.-natl. Landtagsabgeordneter) und Schwarz haben einen richtigen Augiasstall hinterlassen. Im ganzen wurden etwa 80 Millionen Mark verpulvert.

Die einzelnen Einleger, Spärer und Anteilnehmer der Raiffeisengenossenschaft, haben trotz dieser enormen Verluste für ihr Guthaben nicht zu fürchten, da der preussische Staat — aus seiner bekannten „marxistischen Agartreiblichkeit“ heraus — nicht nur durch sein Eingreifen die Fortführung der Genossenschaftensicherung stellt, sondern auch den einzelnen Raiffeisengenossenschaften, die ihren persönlich haftenden Mitgliedern die übernommenen Bürgschaften für die Schuldentlast der Raiffeisenbank aus der deutsch-nationalen Mißwirtschaftsperiode großzügig erlassen hat.

## Russisch-englische Annäherung

Die englisch-russische Weispredung über die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen werden voraussichtlich in Kürze wieder aufgenommen werden. Die Erklärung Litwinows, daß die russische Regierung jederzeit bereit sei, abermals einen Vertreter nach London zu entsenden, hat in

regierungen diejenigen Persönlichkeiten, von denen sie ihre Informationen beziehe, anweisen müsse, ihre Nachrichten zunächst unmittelbar den deutschen Konsulaten zugehen zu lassen. Die Nachrichten über angebliche Hinrichtungen und die Auffindung von Leichen seien durch Angabe von Einzelheiten, besonders der Namen der verschwindenden Personen, zu ergänzen, da ohne diese Unterlagen die Schritte der deutschen Behörden ergebnislos bleiben müßten. Ueber die von der russischen Telegraphenagentur gemeldete Auffindung von sechs Leichen von Sowjetbürgern habe das deutsche Konsulat in Charkow bei der chinesischen Regierung Nachforschungen angestellt. Der chinesische Gouverneur habe die offizielle Zusage gegeben, daß die Nachricht eine Erfindung sei. Nach Mitteilung des deutschen Konsuls in Charkow sei ein dortiger Vertreter der russischen Telegraphenagentur überhaupt nicht aufzufinden. Er müsse also bitten, daß von Moskau aus den Vertretern der Telegraphenagentur nachdrücklich die Verbreitung falscher Nachrichten untersagt werde.

Da nach ihrer bekannten Methode die Sowjetregierung die Note an den deutschen Botschafter, von dem sie Hilfe erbittet, sofort veröffentlichte, hat auch die deutsche Regierung ihre Antwortnote der Öffentlichkeit übergeben. In Sowjetrußland und noch mehr in der ihr dienstbaren deutschen Kommunistenpresse wird man diese Antwort wahrscheinlich als einen „neuen Beweis für den antirussischen Imperialismus“ auszuwerten suchen.

## Eine neue Sowjeterklärung

Moskau, 9. September. (Telegraphenagentur der Sowjetunion.) Das Außenkommissariat übergab der deutschen Botschaft eine Erklärung mit dem Ersuchen um Weiterleitung an die Hanfänger und Wuidener Regierung, in der 19 neue Fälle von Einbrüchen chinesischer Truppenteile und weißgardistischer Banden in das Sowjetgebiet angeführt werden.

Die Erklärung legt die Verantwortung für die Ueberfälle reißlos der Hanfänger und der Wuidener Regierung auf und weist darauf hin, daß die Sowjettruppen aus Gründen der Selbstverteidigung zu entschiedenen Gegenaktionen zum Schutze der Grenzen und der friedlichen Bevölkerung gezwungen gewesen seien. Die Sowjetregierung glaubt nach wie vor, daß das einzige Mittel zur Verhütung neuer ernstlicher Komplikationen die unverzügliche Auflösung sämtlicher weißgardistischer Truppen und sofortige Maßnahmen zur Einstellung und Verhütung neuer Einfälle ins Sowjetgebiet seien.

## Russische Verstärkungen

Moskau, 10. September. „Times“ berichtet aus Midden: Sowjetrußland führt jetzt Krieg gegen China ohne jede Kriegserklärung. Der Vormarsch der Truppen ist auf die Ankunft von Verstärkungen und auf die Organisation der Streitkräfte unter dem Sowjetoberbefehlshaber Blücher (Galen) zurückzuführen. Weitere Verstärkungen werden aus Moskau während der kommenden Woche erwartet.

Die chinesischen Truppen sind angewiesen worden, sich bis zum äußersten zu verteidigen, aber nicht in Sowjetgebiet einzudringen.

englischen Regierungskreisen einen guten Eindruck gemacht.

Senderion und Litwinow sind sich in ihren letzten Äußerungen in der eigentlichen Streitfrage, ob nämlich die sogenannten Bedingungen vor oder nach der formalen diplomatischen Wiederanknüpfung erörtert werden sollen, weit entgegengerommen. Es ist deshalb damit zu rechnen, daß die gegenwärtig stattfindende inoffizielle Fühlungnahme bald wieder in offizielle Verhandlungen übergeht.

## Der amerikanische Auitungsstandal

Washington, 10. September. In amtlichen Kreisen hat eine Behauptung Shearers, daß vier amerikanische Admirale seine Tätigkeit als Propagandist für eine Verstärkung der Flotte unterstützen hätten, große Aufregung verursacht. Shearer behauptete weiter, er habe dazu beigetragen, die Dreierkonferenz für die Abrüstung zur See in Genf 1927 zu einem Mißerfolg zu führen, indem er das amtliche Material benutzte, das Offiziere des Nachrichtendienstes der Vereinigten Staaten ihm zukommen ließen. Senator Borah verlangte vor dem Marineauschuß des Senats eine Untersuchung über diese Behauptungen, und Präsident Hoover gab zu verstehen, daß eine noch eingehendere Untersuchung nötig wäre.

Die drei von dem Propagandisten Shearer verflagten Werften sollen bei künftigen Kriegsschiffaufträgen nicht mehr berücksichtigt werden, wenn sie die gegen sie vorgebrachten Beschuldigungen nicht widerlegen können. Eine von ihnen, die Newport News Shipbuilding Company erklärte, daß sie zwar Shearer beschäftigt, ihn aber nicht zur Opposition zur Abrüstung benutzt habe. Hoover wird jedoch auf reiflose Klarheit dringen müssen, da — wie verlautet — Shearer bereits 1927 in Genf unliebsam aufgefallen ist und jetzt auch von Amerika alles versucht werden muß, damit die Verhandlungen mit Macdonald zu einem guten Abschluß kommen.

## Notizen

**Grundsteinlegung zum neuen Volkshaus in Dresden.** In Dresden erfolgte am Sonntag die feierliche Grundsteinlegung für das neue Volkshaus. Die Ausführung des Baues ist der Dresdener Bauhütte übertragen worden. An der Feier hat sich die Dresdener Arbeiterchaft außerordentlich zahlreich beteiligt.

**Der Bahnschuh im Saargebiet.** Die aus Genf verbreitete Meldung, wonach die englischen und belgischen Truppen, die im Saargebiet als Bahnschuh weilen, bereits am 30. Oktober zurückgezogen werden sollen, eilen nach den neuerlichen Informationen des „Sozialistischen Pressendienstes“ im Termin den Tatsachen voraus. Da die Bahnschutztruppe dort als eine Stappentruppe zur Sicherung der strategischen Rückzuglinie der Rheinlandsbesatzung anzusehen ist, dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach ein späterer Zeitpunkt in Frage kommen.

**Die kommende Städte-, Landgemeinde- und Provinzialordnung.** Die neuen preussischen Verwaltungsreformen gehen in der nächsten Zeit in den Landtagen ein. Sie bestehen aus einer neuen Städte-, Landgemeinde- und Provinzialordnung.

**Niederländischer Gewerkschaftskongress.** Am Montag wurde in Rotterdam die 14. Generalversammlung des Niederländischen Gewerkschaftsbundes eröffnet. Der Vorsitzende Kupers betonte in seiner Begrüßungsansprache das erfreuliche Wachstum der niederländischen Gewerkschaften während der letzten Zeit. Die Mitgliederzahl der Landeszentrale sei seit dem 1. Januar d. J. um 30 000 auf eine Viermillion gestiegen.

# 2. WOCHE

# Sensationelle 5. September Sonderschau

Achten Sie auf unsere Schau-  
fenster Große Münzstraße

## Wolle

- Billige Strumpfwolle** in grau und schwarz 10 Gebinde 0.90 0.75 **0.70**
- Strumpfwolle** unsre bewährte Hausmarke, rot 10 Gebinde **1.00**
- Strumpfwolle** unsre bewährte Hausmarke, violett 10 Geb. **1.15**
- Strumpfwolle** unsre bewährte Hausmarke, orange 10 Geb. **1.35**
- Feinfäd. Strumpfwolle** beste erprobte Qualitäten 10 Geb. 1.90 1.70 **1.55**
- Brandenburg. Schweißwolle** in hellem, mittelgrau, natur, inermuliert und schwarz . . . 10 Gebinde **1.45**

## Handarbeiten

- Frottierstoff-Waschtischdecken u. -Streifen** vorgezeichnet . . . . . **3.50**
- Kaffeedecken** 130x160 cm, verschiedene Stoffe, große Auswahl in Zeichnungen . . . . . **3.50**
- Vollständige Küchengeräte** gezeichnet, weiße Stoffe . . . . . **6.50**
- Vollständige Küchengeräte** gezeichnet, graue Stoffe . . . . . **6.50**
- Fertig gestickte Küchengeräte** weiße Stoffe . . . . . **8.50**
- Fertig gestickte Küchengeräte** graue Stoffe . . . . . **10.50**
- Grobfillet-Decken** oval . . . . . **1.50**
- Grobfillet-Decken** rund, 130 cm . . . . . **11.50**
- Grobfillet-Decken** 130x160 cm . . . . . **16.50**
- Farbige Ripskissen** vorgezeichnet, in modernen Mustern . . . . . **1.00**
- Fertig gestickte Ripskissen** in schwarzen und farbigen Stoffen . . . . . **3.00**
- Kissenpolster** einfarbig mit gereinigter Wollfüllung, rund oder eckig . . . . . **1.25**
- Vorgewebte Vorlagen für Handtaschen** . . . . . **0.50**
- Wolle und Twist** zum Sticken in 100 Farben
- Reißverschlüsse** bestes deutsches Fabrikat

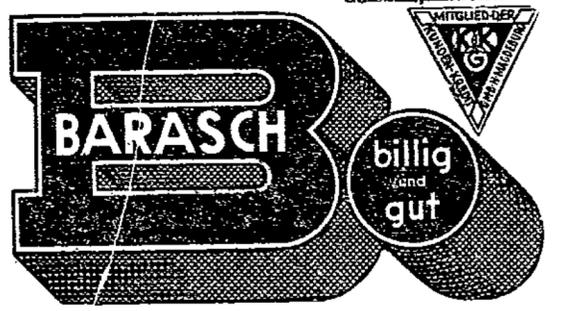
## Kleiderstoffe

- Kinderschotten** reineselene hübsche Dessins . Meter 1.25 0.95 **0.75**
- Kleidervelour** aparte Muster Mtr. 1.20 1.00 **0.80**
- Reinw. Popeline** ca. 80 cm breit, großes Farbensortiment . . Meter **1.60**
- Westenstoffe** brokatartig mit Kunstseide . . Meter 2.25 **1.95**
- Foulé-Schotten** reine Wolle . . Meter 3.90 **2.90**
- Mantelstoffe** englische Art, ca. 140 cm br., mit Abselze Mtr. **3.75**
- Mantel-Ottomane** reine Wolle, schwarz u. marine Mtr. **4.90**

## Seidenstoffe

- Damassé** für Jacken- und Mantelfutter Meter 1.95 1.45 **0.95**
- Waschsamt** einfarbig, florste Ware Meter 1.80 **1.50**
- Waschsamt** bedruckt, moderne Farbstellungen Meter 2.20 **1.80**
- Trikot-Charmeuse** 140 cm breit, lichte Wäschefarben . Meter **2.90**
- Crêpe de Chine** reine Seide, große Farbauswahl . . . . . Meter 5.25 **3.90**
- Veloutine** Wolle mit Seide, gute Kleiderware Meter 6.75 **4.75**
- Crêpe Satin** reine Seide, ca. 100 cm breit Meter 8.25 **6.25**

Zahlungs-Erleichterung durch d. Kunden-Kredit-G.m.b.H., Kantstraße 4.



September, unser Jubiläum-Monat

## Leb die Frauenwelt!

### Rundfunk-Programme

**Magdeburg (Wellenlänge 283 Mtr.)**  
**Berlin (Wellenlänge 418 Mtr.)**

**Magdeburg, 11. Sept. 14:** Cäcilien • 15:30: Kinder- und Jugendkonzert • 16:00: Die große Sängerin • 16:30: Die große Sängerin • 17:00: Die große Sängerin • 17:30: Die große Sängerin • 18:00: Die große Sängerin • 18:30: Die große Sängerin • 19:00: Die große Sängerin • 19:30: Die große Sängerin • 20:00: Die große Sängerin • 20:30: Die große Sängerin • 21:00: Die große Sängerin • 21:30: Die große Sängerin • 22:00: Die große Sängerin • 22:30: Die große Sängerin • 23:00: Die große Sängerin • 23:30: Die große Sängerin • 24:00: Die große Sängerin

**Leipzig (Wellenlänge) 259 Mtr.)**

**Leipzig, 11. Sept. 10:50:** Die große Sängerin • 12:00: Die große Sängerin • 13:00: Die große Sängerin • 14:00: Die große Sängerin • 15:00: Die große Sängerin • 16:00: Die große Sängerin • 17:00: Die große Sängerin • 18:00: Die große Sängerin • 19:00: Die große Sängerin • 20:00: Die große Sängerin • 21:00: Die große Sängerin • 22:00: Die große Sängerin • 23:00: Die große Sängerin • 24:00: Die große Sängerin

**Jeder Möbelfauf eine Empfehlung für uns!**

**Speisezimmer**  
350.- 380.- 420.- 450.- 500.-  
600.- 700.- 800.- 1000.- etc. ufm.

**Schlafzimmer**  
einf. einf. und gef. einf.  
450.- 500.- 600.- 700.- 750.-  
800.- 900.- 1000.- 1200.- etc. ufm.

**Herrenzimmer**  
einf. einf., komplett  
350.- 400.- 450.- 500.- 550.-  
600.- 700.- 800.- 1000.- etc. ufm.

**Küchen** gef. einf. und natur-  
gebl. komplett mit Armaturen  
350.- 400.- 450.- 500.- 550.-  
600.- 700.- 800.- 1000.- etc. ufm.

**Jürgens & Co.**  
Kreuzgangstraße 1/2  
alters Junghaus, Eingang Komplex.  
Erleichterte Zahlungsbedingungen.  
Transport mit eigenen Kraftwagen.

**Der Magdeburger Messe**  
für alle Händler, Kaufleute, Bank- und Kreditanstalten, für alle Gewerbetreibenden, für alle Industrie- und Handelsbetriebe, für alle Vereine und Verbände, für alle öffentlichen Behörden, für alle Schulen und Universitäten, für alle Kirchen und religiösen Anstalten, für alle Vereine und Verbände, für alle öffentlichen Behörden, für alle Schulen und Universitäten, für alle Kirchen und religiösen Anstalten.

## Kohlen, Kartoffeln u. Kleidung

— diese 3 K's stehen auf der Tagesordnung der nächsten Monate.

Günstige Abschlüsse erlauben uns, Ihnen in Winter-Bekleidung billige Angebote zu machen:

- Farbige Mäntel** engl. Art. . . . . von Mk. **6.90** an
- Kindermäntel** in hübscher Zusammenstellung **sehr billig**
- Frauenmäntel** mit und ohne Besatz, blau, schwarz und farbig, für jeden Geschmack
- Die noch vorhandene Sommerware **labelhaft billig!**
- Spezialität: Bekleidung für starke Figuren.

**Mäntelhaus „Rotes Schloß“**  
S. Groß Ww., Magdeburg, Breiter Weg Nr. 151, Eing. Große Münzstraße, 1. Haustür.

**Rüchenzettel**  
für die Woche vom 9. bis 15. September  
Seranngast werden täglich 150 Portionen.  
Mittwoch: Reisuppe mit Fleisch.  
Donnerstag: Nudeln mit Fleisch.  
Freitag: Gransuppe mit Fleisch.  
Samstag: Nudeln.  
Sonntag: Saure Suppe mit Suppe.  
Burg, den 8. September 1929.  
Vereinsgemeinschaft Burg.

**Von der Reise zurück!**  
**Dr. med. Friedrich Naundorf**  
Facharzt f. innere Krankheiten  
Baenschstr. 8 (Ecke Otto-v.-Guericke-Str.)  
Sprechst. 10-1 u. 4-6 Uhr, außer Mittwoch- und Sonnabendnachmittag. Teleph. 6224.

**2 Behrlinge**  
für ihre  
**Hochzeit**  
haben ein  
**Wohlfühlpaar & Müller**  
Ehem. und Inhaber von  
Eisen- u. Eisenwaren-Handlung  
Eisen- u. Eisenwaren-Handlung

**Jüngere Arbeiter**  
für leichte Arbeit  
verfügt gefast.  
**Friedrich Müller**, Fabrik-  
Magdeburg Str. 48/49.

**Dankfagung**  
Für die Beweise inniger Teilnahme beim Heimzuge meiner geliebten Frau, unfer lieben, guten Mutter und Großmutter jagen wir allen unfern beien Dank. Besondere Dank Herrn Pechen und Herrn Amtsvorsteher Böcker für die trostreichen Worte am Grabe. Auch dem Arbeiter-Verein Vorwärts sowie der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands danken wir herzlich.  
**Karl Wiewrecht und Kinder**  
Holmstedt-Str. 2700

# Stadt Magdeburg Herbstvögel

Es könnte wahrhaftig einmal regnen. Einen ganzen Tag lang könnte es regnen. Aber dann müßte wieder die Sonne lachen und der Altweiber Sommer seinen Fortgang nehmen. Die Wetterpropheten, die auf einen strengen Winter einen kühlen Sommer prophezeien, haben nicht recht behalten. Und doch, trotz Sonne und Wärme, ist es ganz langsam anders geworden. Man kann wieder schlafen in den Nächten und am offenen Fenster wird die Butter über Nacht wieder zum festen Körper. Minute um Minute werden die Tage kürzer und aus Minuten ist schon eine lange Stunde geworden. Die Lichtrechnung zeigt dagegen die Tendenz, nach oben zu steigen.

Selig taucht ein großer Nachtschmetterling seinen langen Rüssel in die Blumenkelche auf meinem Balkon. Es ist ein Schwärmer. Wie ein Blitz huscht er von Blume zu Blume. Seine Flügel vibrieren derart schnell, daß man nur einen schimmernden Glanz sieht, wie beim Propeller eines Flugzeuges. Freischwebend er über den Blütenkelchen, wie ein Enffard, der mit scharfen Augen nach einem Mäuselch späht. Nur der lange Rüssel taucht hinab in die Blüte. Ohne mit den Füßen die Blüte zu berühren und die Flügel ruhen zu lassen trinkt er den süßen Nektar, und dann huscht er zur nächsten Blüte. Spärlich nur kann seine Labung sein; denn gelb und fahl hängen schwer die Blätter an den Blumen. Die Blüten sind nur noch ein lechtes Auffladern, sind wie ein Abschiednehmen. Der große Maler Herbst ist dabei, das Sommergrün in die Herbstbuntheit zu verwandeln, der Jahreszeit einen neuen Reiz zu verleihen. Und wahrlich, bunt genug kann er uns die Landschaft malen, so bunt, daß wir uns ihrer Schönheit freuen können.

Am Spalier reifen die Trauben und versprechen saftige Säfte. Die Art ihrer Verwendung ist noch nicht gänzlich geklärt. Vater möchte im Winter auch etwas davon haben, während die Kinder für „Koskoll“ sind. Mutter steht zwischen beiden Parteien und versteht es allen gerecht zu werden. Selbstverständlich darf Vater von der Sache nichts merken. Und er merkt nichts, wenigstens berührt er es auszeichnet, davon nichts zu merken. Er hat sich schon damit abgefunden, daß nachher wenn der Traubensaft nicht reicht, Wasser im Notfall aushelfen muß. Auf 25 Liter etwas Wasser, merkt kein Mensch und wer weiß, wie es beim richtigen Wein, den man kaufen kann, bestellt ist.

Auf den Feldern sieht man am deutlichsten den Herbst. Wo vor kurzer Zeit noch ein goldenes Meer wogte, hat heute schon der Pflug die braune Erde von unten nach oben gefehrt. Unermüdet soll Mutter Erde spenden und ihren Schoß offen halten für neue Saat, auf daß die Menschen nicht Hunger leiden. Hoch über den Feldern aber, in blauer Luft, stehen große Vögel, und diese erst sind das untrügliche Zeichen des Herbstes.

Nicht Vögel mit Federn und Flügeln, sondern Vögel, deren Flughöhe von der Länge eines Bindfadens bestimmt wird. Jede Jahreszeit hat im Kinderpiel ihr eignes Gesicht. Im Frühling den Gummiball und die „Kugeln“, im Sommer der „Kiesel“. Nur der Winter ist nicht immer ein Kinderfreund. Der Herbst aber hat seine papiernen Vögel. Und wenn die „Großen“ ihren Zepplin um den Erdball fliegen lassen, so senden die „Kleinen“ ihren Drachen in die Luft. Auch dazu gehört technische Erfahrung und praktische Kunstfertigkeit; denn nicht jeder Drache fliegt oder „steht“ in der Luft. Es gibt so manche „Wadellante“ unter ihnen. Herbst ist nicht allein, wenn die Welt bunt wird und die Felder leer. Das gibt es auch im Frühling. Herbst ist erst, wenn die Herbstvögel in den Lüften stehen und trockne Kinderjungen über die abgeernteten Felder halten. Wenn Kinderfäden die Bindfäden halten und nur den einen großen Kummer haben, daß dieser Bindfaden nicht noch viel länger ist. Was wäre die Welt ohne Herbst und Papierdrachen, die, da sie nun einmal erfunden sind, auch fliegen müssen.

Herbst ist nicht der Anfang vom Winter, sondern eine Jahreszeit. Und richtig ist, wer griesgrämig an den Winter denkt und sorgenvoll an aller Herbstschönheit vorüberläuft. Es soll sogar Leute geben, die schon im Sommer an den Winter denken und daher nie recht froh sein können. Fliegt ihr papiernen Vögel, höher und immer höher, nur einmal im Jahre habt ihr Gelegenheit dazu, nur einmal im wunderschönen bunten Herbst.

## August Dahn, wie gratulieren!

Gmer der Besten der kämpfenden Arbeiterchaft Magdeburgs feiert heute seinen 60. Geburtstag: August Dahn. Sein Name hat in der Partei-, Gewerkschafts- und Genossenschaftsbewegung einen sehr guten Klang und in der Alten Neustadt, wo er mit der Kriegesunterbrechung fast 20 Jahre hintereinander Bezirksleiter der Partei war, kennt den Kasslofen fast jedes Kind. Denn er war nur an schönen Sonntagmittagen Privatmann, sonst war er in seiner Freizeit immer für die Partei unterwegs. Tag für Tag und Jahr für Jahr. Da lernt man ihn kennen und schätzen und lieben.

August Dahn gehört zu den wenigen Ueberlebenden, die noch mit an der Wiege unserer großen Organisationen gestanden haben. Nur drei Gründer des Fachvereins der Klempner leben heute noch, unter ihnen unser Freund. Im Jahre 1891 erfolgte dann der Uebertritt zum Metallarbeiterverband, wo August Dahn lange Jahre dem Vorstand oder der Ortsverwaltung angehörte.

Der junge, aus Neustadt in Medienburg zugewanderte Klempnergefelle besaß einen ungeheuren Bildungshunger. So sah man ihn bald in seinen Freistunden die städtische Zeichenschule besuchen. Der strebsame Schüler erweckte das Interesse des Lehrers, und auf dessen Vorschlag konnte August Dahn auf Kosten der Stadt Magdeburg die Weltausstellung in Paris besuchen. Später zog August Dahn, der nicht nur als Fachmann in der Arbeiterbewegung, sondern auch als Fachmann in seinem Beruf einen Namen hat, als Klempner in den Konsumverein ein, wo er heute noch tätig ist.

Ein Mann, der immer treu und brav der Arbeiterbewegung seinen ganzen Menschen gegeben hat, verdient es, daß wir uns heute mit ihm beschäftigen. Wir wissen, daß er in seiner großen Selbstlosigkeit nicht alljährlich davon erbaute ist, aber trotzdem

# Neubau der Seilerbrücke

Seit Jahren war Fuhrwerken und Kraftwagen die Ueberfahrt über die alte Holzbrücke, die den Seilerweg über den Wasserarm führt, der den Adolf-Mittag-See mit dem Zollhafen verbindet, gesperrt. Diese Brücke, die seit 33 Jahren „provisorisch“ stand, war an den Pfeilern durch den steten Wechsel von Luft und Wasser stark schadhaft geworden, so daß Fahrzeuge beim Ueberfahren durchzubrechen drohten. Um diesem Uebelstand, der bei den Feuertenten besonders in Erscheinung trat, zu begegnen, entschloß sich der Magistrat dazu, einen Neubau zu errichten.

Seit etwa 14 Tagen wird an der Errichtung der neuen Brücke, die aus Beton aufgeführt wird, gearbeitet. Zunächst waren Ausschachtungsarbeiten in nicht geringem Umfang notwendig, um die alten Pfeiler zu entfernen und die Grundlage für die erforderlichen Betonierungsarbeiten zu schaffen. Wegen des hier vorhandenen hohen Grundwassers mußten in Form der hier zu errichtenden Pfeiler Bohlen tief in die Erde gerammt werden, die so verdichtet werden, daß das Wasser in die geschaffenen Behälter nicht eindringen kann. Gegenwärtig ist man mit dem Bau des zweiten Pfeilers beschäftigt; drei werden die Brücke, die eine Länge von 13 bis 14 Meter und eine Breite von 6 Meter haben soll, tragen.

Auf die Hochwasserverhältnisse, die auch diesen harmlos aussehenden Wasserarm, der völlig verpflanzt ist und erst beim Anblick des nahen galligen Wassers des Adolf-Mittag-Sees uns an die bescheidenen Zusammenhänge erinnert, zu einem mächtigen Gefellen umwandeln können, mußte ebenfalls Rücksicht genommen werden. Die Betonpfeiler mußten besonders gesichert werden. Auch das Gelande wird so gebaut, daß es bei Hochwasser entfernt werden kann, um nicht als Fangnetz von Gestrüpp und

Unrat dem Wasser Widerstand zu bieten. Allerdings verlangt eine wasserpolizeiliche Vorschrift die Entfernung des Geländers erst bei einem Wasserstand von 4 Meter. Ein Wasserstand von über 4 Meter ist im letzten Jahrzehnt zweimal erreicht worden. Zuletzt im Sommer 1926.

Der Bau der neuen Brücke, die in Form und Ausführung der Klinker-Brücke an der Berner-Brücke gleich ist, wird gewiß allseitig begrüßt werden, in erster Linie von den Autofahrern und Fuhrwerkbesitzern, die aus privaten und geschäftlichen Gründen das rote Horn besahren. Um den Zweck und die Bedeutung der Brücke aber vollständiger zu machen, wäre es notwendig, daß auch die Holzbrücke, die an der Salzquelle über die Laube überführt, durch eine massive ersetzt wird. Dann wäre eine Rundfahrt auf dem roten Horn geschaffen.

Die Betonbrücke am Salzquellenrestaurant dürfte freilich zunächst nur ein „lebhafter“ Wunsch der Gartenverwaltung bleiben. Von 1924 bis 1927 stand sie als „extraordinärer“ Posten unentwegt im Etat. Aber mit ebenso unentwegter Konsequenz wurde sie in jedem Jahr gestrichen — bis sie endlich auch aus dem Etat verschwunden ist. Die Gartenverwaltung hat wohl das Menner ausgegeben. Die Kostenrechnung für diese Betonbrücke stieg von Jahr zu Jahr. Mit 60 000 Mark ging es los, mit 100 000 Mark endete sie im Abschied. Wenn sie im Etat wiederkommt, werden es weit über 100 000 Mark sein. Vielleicht wird sie dann gebaut. Es besteht kein Zweifel, daß das Salzquellenrestaurant bedeutend gewinnen würde, wenn diese Brücke endlich errichtet würde. Und für die Sicherheit des Publikums wäre in Hochwasserzeiten besser gejogt.

## Die Weber

Zur Aufführung des Hauptmannschen Dramas im Stadttheater am 12. September.

Vor 36 Jahren wurde dieses Stück als geschlossene Vorstellung des Vereins Freie Bühne (eines Vorläufers der Volksbühne) uraufgeführt. Eine öffentliche Darbietung war wegen „Staatsgefährlichkeit“ verboten worden. Als es dann mehr als 1 Jahr später vom Deutschen Theater herausgebracht wurde, gab es Proteste im Preussischen Abgeordnetenhaus, in der Provinz wurde es immer wieder verboten, das Herrscherhaus nahm Anstoß. Aber dennoch setzte sich das erste wahrhaft soziale Stück durch und ist bis zum heutigen Tage eins der stärksten und lebendigsten dramatischen Dokumente geblieben.

Der Inhalt, Leid und Not der schlesischen Weber, die von den Fabrikanten und Händlern ausgebeutet und an den Rand des Glubs gebracht wurden, ist nicht frei erdichtet, sondern geht auf geschichtliche Tatsachen zurück. Dieses Umstandes eingedenk, hat der Dichter auch darauf verzichtet, ein persönliches, privates Schicksal zu erzählen; er nimmt die Masse, das Volk als Helben, die Klassen als Gegenspieler, die Not als Motor, die Menschlichkeit als Idee. So entstand mit den Webern das erste proletarische Schauspiel, das erste Kunstwerk, das das Glend des untersten Standes nicht als Kolorit, als Milieu nur nahm, sondern als Voraussetzung des Konfliktes, der sich nur aus der sozialen, wirtschaftlichen Situation der geschuldeten Klasse, nicht aber aus allgemein menschlichen Leidenschaften oder aus individuellen Moten erklärt.

Bis zum Jahre 1898 hatte der Arbeiter gar keine Rolle in der Literatur gespielt. Wenn es sich nicht gerade um Ausbeutungen zum Militär oder um Lohnkämpfe handelte, ignorierte die Öffentlichkeit die Existenz des Proletariats. In der Kunst nun hatte er schon gar nichts zu suchen. Seit Hauptmanns größter Tat, eben der Dichtung der „Weber“, kamen dann aber die einsichtigen Kreise dahinter, daß in dem Geschick der Klasse ein menschliches Problem erzählt wurde, wie es seit den Tagen der Antike in ähnlicher Größe noch nicht wieder in der Weltliteratur aufgetaucht war. Denn hier geht es nicht um vaterländische Ideen, die dadurch, daß sie in jedem Lande auftauchen, sich in der Weltgeschichte gegenständig aufheben, nicht um Glaubensfragen, deren richtige Entscheidung nur im Jenseits, nicht aber unter den Menschen getroffen werden könnte: nein — sein oder nicht sein, das ist hier die Frage. Hier geht es um das Leben, und nicht nur um das eines besondern, abenteurerischen, tranken, bösen oder fittlich reinen Menschen, sondern um das einer ganzen Menschheit, die es in den höchsten so gut wie am Rhein, in Deutschland so gut wie in England, in Europa so gut wie in Amerika gibt. Und die Entscheidung der hier aufgeworfenen Frage interessiert nicht nur Gelehrte, Künstler, Psychologen, Geschichtsforscher, Christen, Deutsche, — nein, diese Frage geht die ganze Menschheit an, weil jeder Mensch den Hunger und die Not fürchtet, und weil die Zukunft der Menschheit von der Harmonie der Klassen abhängig ist. Soviel über die weltanschauliche Haltung des Stückes.

Aber auch künstlerisch ist es groß, weil es seiner Zeit vorausschritt und die Form fand, nach der wir noch heute suchen, die Form, in der die Masse spricht, in der der Einzelne nur Fürsprecher ist, in der keine Kunstsprache, sondern die Ausdrucksweise des alltäglichen Lebens und des Volkes geredet wird. Dieses Schauspiel ist bis heute, trotz des „proletarischen Theaters“, das zu schaffen man bestrebt ist, noch nicht übertrumpft worden. Kein Drama der zeitgenössischen Produktion spricht so klar, so ungeschraubt, so menschlich und so wichtig von der Not des Proletariats. Deshalb müssen „Die Weber“ in dem Spielplan jedes zeitbewussten Theaters vorne an stehen; vor allem aber müssen sie Standard-Werk der Volksbühnen sein. Die Magdeburger Volksbühne hat nun von ihrer Ausweitung aus dem Wilhelm-Theater den Vorteil, „Die Weber“ an einer räumlich und technisch ausreichenden Bühne spielen zu lassen. Am Donnerstag den 12. September geht die erste Aufführung im Stadttheater in Szene. Es wird sich zeigen, ob die Mitglieder der Volksbühne dieses Stückes würdig sind, oder ob sie nur deshalb gern ins Stadttheater gehen, weil sie dort Opern zu hören kriegen.

## Chronik der Anfälle

Der Arbeiter Otto Gerloff, Hohepfortstraße 61a, erlitt auf seiner Arbeitsstätte einen Armbruch.

Der Kaufmann Karl Fuhrmeister, Gustav-Adolf-Straße 31, fiel beim Reufen hin und zog sich einen Bruch des linken Oberarmes zu.

Der in Parleben, Breiter Weg 1a, wohnhafte Viehhändler Otto John stürzte von seinem Fuhrwerk und erlitt einen Bruch des linken Oberarmes.

Die Verunglückten wurden dem Krankenhaus Altstadt zugeführt.

Frau Ina Auleh, Schönebener Straße 38, wurde in der Feldstraße von einem Kraftwagen überfahren und mußte mit einer Kopfverletzung in das Suburburger Krankenhaus übergeführt werden.

— Sozialdemokratische Partei, Bezirk Nord. Achtung, Mitglieder! Unsere Mitgliederversammlung findet nicht heute (Dienstag), sondern morgen (Mittwoch) bei Gothe, Tischlerstr. 14, statt.

— Eisenbahn! Unsere Funktionäre erinnern wir hiermit an die sofortige Rückgabe der Meldebücher bezüglich der Ausstellung „Der Mensch und der Sport“.

reichen wir ihm vor unserm gesamten Leserkreis im Geiste die Hand. Auguß Dahn, wir gratulieren. Mögest du noch ein paar Jahrzehnte auf deine Lebensarbeit zurücksehen können! —

## Es wird immer schlechter

Das Arbeitsamt Magdeburg berichtet für die Zeit vom 29. August bis 4. September 1929:

	Arbeit- suchende		Unter- suchungs- empfänger		Vermitt- lungen	
	ml.	totl.	ml.	totl.	ml.	totl.
Hauptamt Magdeburg (Stadt)	8 412	3 817	7 129	911	283	
Nebenstelle	357	99	337	20	5	
Schönebeck	926	188	897	18	5	
Egeln	220	13	199	27	5	
Eilsleben	140	6	127	25	10	
Gommern	206	20	166	44	19	
Neuhaldensleben	301	188	435	27	3	
Neldestelle Halbörde	13	—	8	—	—	
Gesamtbezirk:	10 575	4 331	9 318	1 072	330	
Vorwoche: Gesamtbezirk:	10 453	4 306	9 229	1 116	327	
Hauptamt Magdeburg (Stadt)	8 326	3 814	7 062	940	291	
In verwirklichter Arbeitslosenfürsorge wurden beschäftigt			Vorwoche:			
bei dem Hauptamt Magdeburg 205 Notstandsarbeiter			199			
bei den Nebenstellen	52		85			
			257 Notstandsarbeiter		284	

Die leicht rüclläufige Bewegung des Arbeitsmarktes, die seit Anfang Juli — von einigen unbedeutenden Unterbrechungen abgesehen — anhält, setzte sich auch im Laufe der Berichtswochen fort, indem die Arbeitsuchendenziffer um rund 150 auf 14 906 stieg. Trotz der im allgemeinen lebhaften Nachfrage nach Arbeitskräften und trotz des verhältnismäßig günstigen Vermittlungsergebnisses (1402 Vermittlungen, Vorwoche 1443) konnte der Zugang an Arbeitsuchenden nicht ausgeglichen werden.

Infolge Verrückung der Getreideernte kamen in der Landwirtschaft Arbeitskräfte zur Entlassung. Die Arbeitsmarktlage im Kali- und Braunkohlenbergbau blieb fast unverändert günstig. In den Steinbruchbetrieben hielt der Auftragsmangel an, so daß im Bezirk Gommern sämtliche Betriebe Kurzarbeit einführt. Außerdem wurden Entlassungen vorgenommen. Auch in den Ziegeleibetrieben geht der Beschäftigungsgrad zurück. Einige Entlassungen wurden bereits ausgesprochen. In der keramischen Industrie hielt die gedrückte Lage an.

Die Wirtschafts- und Arbeitsmarktlage in der Metallindustrie zeigte im wesentlichen das gleiche Bild wie in der Vorwoche. Die Tendenz zur Verschlechterung hielt an. Infolge Auftragsmangels werden aus der Maschin-Industrie etwa 350 und aus der Armaturen-Industrie etwa 300 Arbeitskräfte zur Entlassung kommen. Aufnahmefähig für Güterer-Worker blieb auch in dieser Woche die Heitzungsindustrie. — Im Metallgewerbe ist in dieser Woche die Nachfrage nach Bauhilfslern gegenüber der Vorwoche zurückgegangen. Der Streik der Klempner und Installateure ist noch nicht beendet.

Die chemische Industrie blieb nach wie vor gut beschäftigt. Im Holzgewerbe hielt die Nachfrage nach Bauhilfslern weiter an, so daß infolge lebhafter Vermittlungstätigkeit die Zahl der männlichen Arbeitsuchenden weiter zurückgegangen ist. Die Arbeitsmarktlage im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe erfuhr keine wesentliche Änderung. Müller, Brauer

## Sozialdemokratische Partei

Heute Dienstag:  
Bezirk Süd, Funktionärstagung im „Monopol“.  
Bezirk Wilhelmstadt, Funktionärstagung im „Wilhelmspark“.

Am Mittwoch:  
Bezirk Nord, Mitgliederversammlung abends 8 Uhr bei Goltz Kassl.  
Heute Dienstag:  
Bezirk Gneisenau, Funktionärstagung bei Seiffert.

und Labalarbeiter blieben nach gut beschäftigt. In den Konfektionsfabriken war die Beschäftigung nicht einheitlich. Wenn auch einzelne Konfektionsfabriken noch weibliche Arbeitskräfte einstellten, so überwiegen doch die Entlassungen. Die rückläufige Bewegung in der Lederindustrie hat sich fortgesetzt. Eine Lederfabrikier entließ nach Abschluß der Kampagne eine bedeutende Anzahl weiblicher Arbeitskräfte. In der Schokoladen-Industrie hielt der Auftragsmangel an.

Während im Tiefbaugewerbe gegenüber der Vorwoche keine wesentliche Änderung der Arbeitsmarktlage eingetreten ist, erfuhr der Arbeitsmarkt des Hochbaugewerbes eine weitere Verschlechterung. Insbesondere nahm in dieser Woche das Angebot an Maurern, Malern und Dachdeckern weiter zu. — Der Beschäftigungsgrad des Verbielältigungsgewerbes hat weiter nachgelassen.

Für die Winterspielzeit wurden einem Operetten-Theater Choriisten und Musiker vermittelt. Infolge der anhaltend günstigen Witterung sind die Saisonbetriebe des Gast- und Schankwirtschaftsgewerbes nach gut beschäftigt, so daß der Zugang an männlichen und weiblichen Arbeitsuchenden im Vergleich zu andern Jahren nur gering ist. Auch die Vermittlung von Anstehenden für Gartenlokale war noch sehr lebhaft.

Von den 9318 Hauptunterstützungsempfängern wurden 7641 durch die Arbeitslosenversicherung und 1677 aus Mitteln der Arbeitslosenversicherung unterstützt.

*Einheitsübersicht der Eisenbahn.*



Der Schrecken der Straße

Kind von Motorrad überfahren und getötet.

Die unruhige Kaserne von Motorradfahrern, selbst in geschlossenen Ortschaften, hat schon wieder ein blühendes Menschenleben vernichtet.

Die feindlichen Kassekane

Revolverchießerei in Varleben.

Vor einigen Tagen wurde dem Hausbesitzer Heinrich Sieffing am Gellamm in Varleben ein Revolver abgenommen, mit dem er einen Mieter während eines Streites bedroht hatte.

Am Montagabend kam es auf dem Schulhof der neuen Schule in Varleben wieder zu einer Revolverchießerei.

Zu dem großen schönen Wald bei Burgstall geht schon jahrelang der Kampf gegen den Waldverwüster, den Kiefernspanner.

Keine Kosten hat man gespart, um den Wald zu erhalten, aber alle Mühe war vergebens. Der Hochwald in den Befallenen Begängen muß geschlagen werden.

Mit Forken und Meißern

Schwere Bluttat auf einem Dorfe.

Ein Knecht aus Damnagh in Hannover, nahe der Provinzgrenze, war in Wibecke, in einer Gastwirtschaft mit dortigen Knechten im Streit geraten.

Das Gehe mnis der Perlenkette

Vor längerer Zeit verlor eine Gardelegerin, die sich nach Berlin verheiratet hat, eine Perlenkette im Werte von etwa 25 000 Mark.

Ganz mysteriös ist die Auffindungsgeschichte der Kette. Danach ist der Wiederbringer der Kette bei einer Fahrt nach Rellingen von zwei Wunderburichen angehalten worden.

Auf einmal scheint ein wenig Licht in die dunkle Angelegenheit zu kommen. Den Verwandten wurde von einer angesehenen Person die Kette vorgelegt.

Nun hat die Besitzerin die Kette wieder. Da aber vorläufig noch die Versicherung die Eigentümerin der Kette ist, wird diese die Angelegenheit weiter verfolgen.

Wir behalten uns vor, auf diese Angelegenheit noch einmal zurückzukommen, falls Gerüchte, die in Gardelegen herumzufliegen, Wahrheit werden sollen.

Beiseidener Einbrecher

Bei dem früheren Direktor Dr. A. der Landesheilanstalt Uchtzing wurde in einer der letzten Nächte eingebrochen. Die Art und Weise des Einbruchs erinnert an die vor kurzem erfolgten Einbrüche in Pfarrhäuser der Umgegend.

Zwei Unfälle in Rogätz

Der Gespann- und Treckerführer des Landwirts W. Junge aus Rogätz fiel von seinem Tiere herab unter die Räder des Treckers.

Früh seinen schweren Verletzungen erlag. Der Verunglückte hinterläßt Frau und zwei unmündige Kinder.

In der Nacht zum Montag gerieten in Kalbörde auf der Straße aus bisher noch unbekannter Ursache der Arbeiter Paul Müller und der Stellmacher Bloß in Streit.

Der einjährige Sohn Gustav, der in Rechau als Verwalter in Stellung war, war mit einem Motorflug beschäftigt.

Von einem schweren Geschick wurde die Familie des Milchfuhrmanns Gustav Stöhr in Rottmersleben betroffen.

Auf der Heimfahrt vor einem Reit- und Fahrturnier in Bregenstein geriet der etwa 55 Jahre alte Motorradfahrer Friedrich Sagemeyer aus Neuenhofs kurz hinter Jverode aus bisher noch nicht geklärt Ursache mit seinem Rade ins Schlingeln.

Einige Bodenfeuers wegen wurde die Stendaler Feuerwehr nach dem Stadtforst gerufen. Der Brandherd war in der Nähe des alten Schießstandes.

„Seht die Wirklichkeit der Tagesaufgaben, die das soziale Bewußtsein aufstellt! Eitliches Gebot und kluge realpolitische Berechnung leiten euch bereit sein ist alles, bereit zur Tätigkeit an den sachlichen Aufgaben des Alltags.“

Stennzeichen diese Worte Henrit de Mans nicht treffend die sozialdemokratischen Funktionäre, die im schaffenden Bunde immer bereit sind, wenn die Partei ruft.

Nun sind sie zusammengesommen, um wieder einmal zu einem Kampfe zu rufen, nicht in der hohen Politik, sondern in der lokalen, in der engeren Heimat, um die Macht in den Dörfern, Städten und Kreisen.

Sie alle, die da an den Konferenztischen am Sonntag in Schönebeck in der

Interbezirkskonferenz des Kreises Calbe saßen, beherrschte der eine Gedanke: wie stärken wir die Partei und die „Volksstimme“.

Nach zwei wunderbar vorgetragenen Viedern des Doppelquartetts des Schönebecker Arbeitergesangsvereins „Freie Sängler“ und nach einer erhebenden Totenerhebung durch den Unterbezirksvorsitzenden Genossen Busch schilderte Bezirkskommunalsekretär Genosse Trummenerl

unsre Gegner in der Kommunalpolitik. Zur Eroberung der politischen Macht gehört die Eroberung der Exekutiv Macht nützen gute Gesetze, wenn sie von den ausführenden Behörden schlecht ausgelegt oder schädlich angewandt werden.

Unsre Gegner wollen uns mit allen Mitteln daran hindern. Um ihnen entgegenzutreten zu können, müssen wir wissen, was sie wollen.

Eine Zweidrittelmehrheit wollen sie für alle wichtigen Beschlüsse der Selbstverwaltungskörperschaften einführen; so bei Erhöhung der Ausgaben im Haushaltsplan und bei Steuererhöhungen.

Bei Mehreinnahmen soll ebenfalls eine Zweidrittelmehrheit über die Verwendung verfügen, sonst sollen die Einnahmen an die Steuerzahler zurückgezahlt werden.

Die Reaktionsären wollen auch, daß der Magistrat gegen die Stadtverordneten die Wahlergebnisse der Demokratie korrigiert; sie wollen ihn zu einem Vollwerk gegen die Reformen der Demokratie machen.

Die Deutschnationalen sind auch gegen die Bildung von Flächengemeinden, gegen die Landbürgermeisterei. In kleinen Gemeinden kann man wenig Kommunalpolitik für das Volk treiben.

Sie wollen das Steuerzuschlagrecht der Gemeinden zur Einkommensteuer wieder einführen und auch das steuerfreie Einkommen zur Kommunalsteuer heranziehen.

Und nun die Volkspartei. Sie tritt meistens nicht selbständig auf, sondern ist die Treiberin im Bürgerblock gegen die Sozialdemokratie.

Sie wollen das direkte Wahlrecht im Kreise beseitigen, sie sind in Wirklichkeit gegen die Selbstverwaltung noch schärfer als die Deutschnationalen, obwohl sie noch hochtönender sich scheinheilig dafür erklären.

Sie wollen die kommunalen Betriebe in steuerlicher Hinsicht ebenso belasten wie die privaten. Sie bestürmen die Aufsichtsbehörden gegen die Staats- und Steuerfestsetzungen der Gemeinden.

Die Deutschnationalen wollen sie für alle wichtigen Beschlüsse der Selbstverwaltungskörperschaften einführen; so bei Erhöhung der Ausgaben im Haushaltsplan und bei Steuererhöhungen.

Bei Mehreinnahmen soll ebenfalls eine Zweidrittelmehrheit über die Verwendung verfügen, sonst sollen die Einnahmen an die Steuerzahler zurückgezahlt werden.

Die Reaktionsären wollen auch, daß der Magistrat gegen die Stadtverordneten die Wahlergebnisse der Demokratie korrigiert; sie wollen ihn zu einem Vollwerk gegen die Reformen der Demokratie machen.

Die Deutschnationalen sind auch gegen die Bildung von Flächengemeinden, gegen die Landbürgermeisterei. In kleinen Gemeinden kann man wenig Kommunalpolitik für das Volk treiben.

Sie wollen das Steuerzuschlagrecht der Gemeinden zur Einkommensteuer wieder einführen und auch das steuerfreie Einkommen zur Kommunalsteuer heranziehen.

Und nun die Volkspartei. Sie tritt meistens nicht selbständig auf, sondern ist die Treiberin im Bürgerblock gegen die Sozialdemokratie.

Sie wollen das direkte Wahlrecht im Kreise beseitigen, sie sind in Wirklichkeit gegen die Selbstverwaltung noch schärfer als die Deutschnationalen, obwohl sie noch hochtönender sich scheinheilig dafür erklären.

Sie wollen die kommunalen Betriebe in steuerlicher Hinsicht ebenso belasten wie die privaten. Sie bestürmen die Aufsichtsbehörden gegen die Staats- und Steuerfestsetzungen der Gemeinden.

Arbeitslosenversicherung führend tätig sind. Kommunalpolitisch sind also

die Volksparteier schlimmer als die Deutschnationalen. Ihre Religion ist der Privatbetrieb und der Profit.

Die Kommunisten machen es sich, wie ja überhaupt in der Politik, auch kommunalpolitisch sehr leicht. Sie lehnen die Staats ab, stellen unerfüllbare Forderungen, bewilligen aber keinerlei Mittel zu deren Durchführung.

Es geht am 17. November darum: Wer soll kommunalpolitisch regieren, damit der notleidenden Bevölkerung geholfen und der schwer ringenden Gemeinden und Kreisen ihre Aufgaben erleichtert und gefördert werden.

Ohne Aussprache wurde folgende Kandidatenliste für den Kreistag einstimmig angenommen:

1. Friedrich Busch, Schönebeck; 2. Louis Ede, Aken; 3. Walter Franz, Warby; 4. Friedrich Hille, Staffurt; 5. Friedrich Fride, Förderstedt; 6. Willi Kirchhoff, Bad Salzelmen; 7. Hermann Schiller, Calbe; 8. Otto Kresse, Schönebeck-Felgeleben; 9. Wilhelm Kress, Eggersdorf; 10. Minna Möbins, Staffurt; 11. Wilhelm Gider, Akerdorf; 12. Karl Aries, Glüthe; 13. Otto Amme, Ueberburg; 14. Ernst Bachmann, Akerdorf; 15. Adolf Gwelt, Gr. Hohenburg; 16. Gustav Krause, Frohse; 17. Otto Seiler, Gaidendorf; 18. Luise Vetter, Aken; 19. Karl Schulze, Borne; 20. Wilhelm Winkler, Biere; 21. Wilhelm Strube, Warby; 22. Wilhelm Kresmann, Breitenhagen; 23. Heinrich Spinn, Gohendorf-Neugattersleben; 24. Karl Franz, Calbe; 25. Lina Ernst, Brumby; 26. Paul Jochens, Ueberburg; 27. Richard Weißflüg, Staffurt; 28. Walter Holzhausen, Uelkuis; 29. Otto Brennecke, Biere; 30. Emil Zander, Kömmelte.

Zum Provinziallandtag wurden die bisherigen Abgeordneten, die Genossen Ede und Peters, durch Zuruf wieder vorgeschlagen. Dann erstattete Parteisekretär Genosse Peters den Geschäftsbericht.

Die Aussprache drehte sich in der Hauptsache um die Ausgestaltung der „Volksstimme“. Es sprachen dazu die Genossen Sommer (Förderstedt), Schumann (Staffurt), Müller (Kömmelte) und Heide (Felgeleben).

Die Arbeit im Dienste der Partei ermahnte Genosse Peters, im Wahlkampf die alte Tradition des sozialistischen Kreises zu wahren.

Die Arbeit im Dienste der Partei ermahnte Genosse Peters, im Wahlkampf die alte Tradition des sozialistischen Kreises zu wahren.

Die Arbeit im Dienste der Partei ermahnte Genosse Peters, im Wahlkampf die alte Tradition des sozialistischen Kreises zu wahren.

Die Arbeit im Dienste der Partei ermahnte Genosse Peters, im Wahlkampf die alte Tradition des sozialistischen Kreises zu wahren.

Die Arbeit im Dienste der Partei ermahnte Genosse Peters, im Wahlkampf die alte Tradition des sozialistischen Kreises zu wahren.

Die Arbeit im Dienste der Partei ermahnte Genosse Peters, im Wahlkampf die alte Tradition des sozialistischen Kreises zu wahren.

Die Arbeit im Dienste der Partei ermahnte Genosse Peters, im Wahlkampf die alte Tradition des sozialistischen Kreises zu wahren.

Die Arbeit im Dienste der Partei ermahnte Genosse Peters, im Wahlkampf die alte Tradition des sozialistischen Kreises zu wahren.

Die Arbeit im Dienste der Partei ermahnte Genosse Peters, im Wahlkampf die alte Tradition des sozialistischen Kreises zu wahren.

Die Arbeit im Dienste der Partei ermahnte Genosse Peters, im Wahlkampf die alte Tradition des sozialistischen Kreises zu wahren.

Die Arbeit im Dienste der Partei ermahnte Genosse Peters, im Wahlkampf die alte Tradition des sozialistischen Kreises zu wahren.

Die Arbeit im Dienste der Partei ermahnte Genosse Peters, im Wahlkampf die alte Tradition des sozialistischen Kreises zu wahren.

Die Arbeit im Dienste der Partei ermahnte Genosse Peters, im Wahlkampf die alte Tradition des sozialistischen Kreises zu wahren.

Die Arbeit im Dienste der Partei ermahnte Genosse Peters, im Wahlkampf die alte Tradition des sozialistischen Kreises zu wahren.

Die Arbeit im Dienste der Partei ermahnte Genosse Peters, im Wahlkampf die alte Tradition des sozialistischen Kreises zu wahren.

Die Arbeit im Dienste der Partei ermahnte Genosse Peters, im Wahlkampf die alte Tradition des sozialistischen Kreises zu wahren.

Die Arbeit im Dienste der Partei ermahnte Genosse Peters, im Wahlkampf die alte Tradition des sozialistischen Kreises zu wahren.

Die Arbeit im Dienste der Partei ermahnte Genosse Peters, im Wahlkampf die alte Tradition des sozialistischen Kreises zu wahren.

Die Arbeit im Dienste der Partei ermahnte Genosse Peters, im Wahlkampf die alte Tradition des sozialistischen Kreises zu wahren.

# Die Leiden des unehelichen Kindes

## Nur zwei Monate für Kindermisshandlung

In der Nummer vom 4. August schilderten wir an dieser Stelle eine dauernde schwere Kindermisshandlung in Schwanebeck, gegen die einzuschreiten sich keine Behörde bereit gefunden hatte. Schließlich hatte die Vorstandschaft der Arbeiterwohlfahrt, Genossin Winter, das mißhandelte Kind einfach zu sich genommen. Die „Stiefmutter“ — es handelt sich um ein in die Ehe gebrachtes uneheliches Kind des Mannes — hat sich nun vor dem Gericht verantworten müssen. Es wird uns davon berichtet:

Die Ehefrau Anna Schumann aus Schwanebeck hatte das 3½-jährige Kind Ingeborg, ein uneheliches Kind ihres Mannes, zu sich genommen. Das Kind mußte eine unglückliche Behandlung erdulden. Die Nachbarn der „Stiefmutter“ hörten jeden Morgen, daß das Kind furchtbare Schläge bekam. Das uneheliche Kind der Angeklagten Frau Schumann war den ganzen Tag über sich selbst überlassen, wurde in einem verdunkelten Zimmer eingesperrt,

während das eigene Kind der Frau Schumann entweder während der Arbeitszeit der Frau Schumann tun und treiben konnte, was es wollte, oder doch wenigstens zu den Eltern der Frau Schumann gebracht wurde.

Schließlich konnten die Nachbarn die Leiden des Kindes nicht mehr mit ansehen. Die Vorstandschaft der Arbeiterwohlfahrt, Genossin Winter, wurde gebeten, nach dem Recht zu sehen. Und was fand die Genossin Winter vor? Das Kind war

nahezu auf einen Stuhl gefesselt, während das eigene Kind der Angeklagten frei im Zimmer umherlief. Man fand aber immer noch keinen Anlaß einzuschreiten. Schließlich wurde die Prügelei doch zu hant; das Kind wurde von der Genossin Winter fortgeholt und dem Arzt vorgeführt.

Der Arzt stellte fest, daß das kleine Mädchen über dem

ganzen Körper blutunterlaufene Flecken hatte. Die Flecken mußten von Schlägen mit einem schweren Stock oder andern Gegenstand hervorgehen. Dabei wurde von sämtlichen Zeugen, besonders von der Genossin Winter, die das Mädchen jetzt noch bei sich hat, festgestellt, daß es sich um ein ganz besonders braves und folgemes Kind handelt, das nie einen Anlaß zur Klage bietet.

Und wie war die Verteidigung der Angeklagten? Sie betritt, das Kind geschlagen zu haben. Die blauen Flecke sollen davon herrühren, daß das Kind beim Spielen über einen Wagen gefallen sei. Sämtliche Zeuginnen, die gegen sie aussagen, bezeugten sie obendrein noch des Meineids. Der Mann dieser Frau, der Vater des armen Kindes, brachte es fertig, in der Verhandlung auf die Seite seiner Frau zu treten und zu behaupten, er habe von den Mißhandlungen des Kindes nichts bemerkt.

Der Amtsanwalt führte aus, daß diese sonderbare Pflegemutter das ihr von ihrem Manne übertragene Zuchtungsrecht bei weitem überschritten habe. Die drei Zeuginnen hätten in klarer Weise den furchtbaren Leidensweg

des 3½-jährigen Kindes

geschilbert. Die entsetzlichen Verletzungen des Kindes zeigten, daß es mit einem schweren Werkzeug, Stock oder dergleichen, mißhandelt sein müsse. Der Amtsanwalt beantragte, obwohl er mildernde Umstände verjagte, nur zwei Monate Gefängnis. Das Urteil lautete, entsprechend dem Antrage des Amtsanwalts, auf diese sehr milde Strafe. Das Amtsgericht Halberstadt hatte ebenfalls mildernde Umstände verjagt, aber wegen der bisherigen Unbekanntheit der Angeklagten auf die geschehliche Mindeststrafe erkannt. Eine Nachprüfung dieses unglaublich milden Urteils wäre sehr am Platze. „Im Namen des Volkes“ ist dieses Urteil nur der Form nach gesprochen.

## Die Pflicht ruft

### Gaukonferenz des Reichsbanners.

Der Gau Sachsen-Anhalt des Reichsbanners hat zum Sonntag den 15. September, vormittags 10 Uhr, nach Magdeburg in die Bundeshalle „Neue Welt“, Königborner Straße 11/12, eine Gaukonferenz mit folgender Tagesordnung einberufen:

- Befragung der Kameraden Professors Dr. Hermann Keller, Staatsrechtslehrer an der Universität Berlin, Reichsausschuß und Ausschussleiter des Gauverbandes. (Gau-Sekretär Kamerad Ernst Wille, Magdeburg.)
- Anträge.
- Wahl des Gauvorstandes.
- Die Delegierten müssen vollständig erscheinen. Kameraden aus den Ortsvereinen, die sich durch Mitgliedsbuch ausweisen, sind als Gäste willkommen.

### Unser Frauentreffen in Egeln.

Für das große Treffen der sozialdemokratischen Frauen der Kreise Wangleben und Dschersleben am Sonntag sind alle Vorbereitungen getroffen. Vormittags 9 Uhr findet im Schäfershaus zu Egeln ein Kommunalkonferenz

statt. Es sprechen Reichstagsabgeordnete Genossin Arning über das Thema „Die Frau in der Politik“ und Parteisekretär Genosse Schumacher über „Die Frau in der Gemeinde“. Wir ersuchen alle Funktionäre und interessierten Funktionäre um Teilnahme an dieser Veranstaltung. Nachmittags 2 Uhr findet die Einsetzung zum

### Demonstrationszug

im Garten des Schäfershauses zu Egeln statt. Nach dem Zuge durch die Hauptstraße der Stadt bieten die Buchhandlung Volkshilfe und die Arbeitervereine der Stadt Egeln feierliche Unterhaltung. Während die Buchhandlung Volkshilfe durch Kaufsprecher ausgewählte Platten musizieren läßt, warten die Arbeitervereine mit folgendem Programm auf:

- Heigen (Freie Turnerstaffel).
  - Chor (Arbeiter-Gesangsverein Prohrian, gem. Chor).
  - Politische Hymnen (Freie Turnerstaffel).
  - Internationale (Arbeiter-Gesangsverein Prohrian, gem. Chor).
  - Gymnastische Übungen (Freie Turnerstaffel).
  - Morgenrot (Arbeiter-Gesangsverein Prohrian, gem. Chor).
  - Volkstanz (Sozialistische Arbeiterjugend).
  - Brüder, zur Sonne!, gemeinamer Gesang.
- Auch die Kinder unserer Anhänger sind herzlich eingeladen. Für Spiel und Freude sorgen die dazu nach Egeln kommenden Kinderfreunde aus Magdeburg.
- Genossinnen und Genossen! Das Frauentreffen in Egeln schließt die Teilnahme der männlichen Mitglieder nicht aus. Wir ersuchen sehr dringend darum, daß auch die männliche Mitgliedschaft nach Möglichkeit erscheine. Geht auf die Veranstaltung durch festen Glauben zu einem wichtigen Anlaß des Kampfes um die Macht in den Gemeinden. Allen unsern Orten unsere Grüße und am 15. September ein Bandern nach Egeln. Die Kreisleitung für Arbeiterwohlfahrt.
- Der Unterbezirksvorstand der Partei.  
J. A. Ernst Schumacher.

### Konferenz der Betriebskrankenkassen.

Als die Bezirksvertreter in den Vorständen der Betriebskrankenkassen innerhalb des Unterverbandes Halle! Sie sind bekannt und sind in einer Reihe von Kassen die Vorstandsmitglieder, sowie die Bezirksvertreter in Frage kommen, nach nicht von dem Staatesfanden der Hauptversammlung unterrichtet. Damit auch diese Kollegen ihr Recht fordern können, bitten wir ihnen um Kenntnis zu nehmen, daß für Freitag den 19. September, 14 Uhr, nach Halle im „Volkspart“ (kleiner Saal) eine Hauptversammlung der Bezirksvertreter einberufen ist. Die Tagesordnung lautet: Beginn am Sonntag den 14. September, vormittags 9.30 Uhr, im Stadtschönhausen.

Es wird gebeten, zur Vorbereitung der Beschlüsse pünktlich zu erscheinen und in allen Mitgliedschaften des Unterverbandes Halle das Delegationsrecht der Beschlüsse darzutragen.

### Der Lautsprecherwagen im Kreise Jerichow 2.

Auf Donnerstag den 12. September kommt der Lautsprecherwagen um 15.45 Uhr nach Rebeisdorf, 19.15 nach Rudow, 19.45 Uhr nach Groß-Bubitz, 20.10 Uhr nach Schwanebeck, 20.35 Uhr nach Erbsa.

Die Genossen werden hiermit aufgefordert, für die Besprechungen Propaganda zu machen.

Das Unterbezirkssekretariat Jerichow 2.

Egeln.

Essentieller Lichtbildvortrag über „Menschwerben“ vom Sozialwissenschaftler am Freitag den 12. September, 20 Uhr, im „Schwarzen Hof“, 1. Vortrag: „Verhütung der Schwangerschaft.“

Zusatzvortrag. Mittwoch den 11. September, 20 Uhr, Zusammenkunft im Sozialvereinsraum der Gewerkschaft. Vortrag: „Die kommenden Wahlen“; danach Musik und Gesang. Instrumente mitbringen!

Größter-Ottersleben.

Veranstaltungsausschuß morgen Mittwoch 20 Uhr im Tauschheim. »Wesensleben«-Vortrag.

Ganzabend am Mittwoch den 11. September, 20 Uhr, bei Separatort. Alles muß kommen.

## Behördliche Mitteilungen

Sprengungen von Baumstämmen läßt Rittergutbesitzer v. Dieze am Mittwoch von 7 bis 8 Uhr zwischen dem Eichenfall und der Eichenhöhle ausführen.

Stendal.

Gefunden wurden in der vergangenen Woche: 1 Pfund Gese, 100 Krütter-Linzen, eine Handtasche mit grünen Bohnen, drei Milchkannen, ein Paket mit Kinderspielzeug, eine silberne Halskette mit zwei kleinen Anhängern und ein Kinderhandtäschchen.

Die Grundbesitzer- und Grundbesitzer für den Monat September ist vom 10. bis 15. September an die Stadtkasse vormittags von 9 bis 12 Uhr zu entnehmen, und zwar: am 10. Kreisbezirke 1, 2, 3, am 11. Kreisbezirke 4, 5, 6, am 12. Kreisbezirke 7, 8, 9, am 13. Kreisbezirke 10, 11, 12, 13 und am 14. Kreisbezirke 14, 15.

Kreuz-Teilnahme. Seitdem der frühere Parteisekretär aus dem Dienst ausgeschieden und der Parteisekretär zum Parteisekretär ernannt wurde, ist die Stelle des Parteisekretärs neu zu besetzen. In einer Kandidatenausschreibung wurde nach Beschaffen der Vorarbeiten zu besetzen, und zwar sollte der Parteisekretär für die Kreise Wangleben, Erbsa und Rebeisdorf am 15. Oktober antreten.

## Mitteldutsche Chronik

### Den Nebenbuhler zum Hackflos gelehrt

In Cheleben laurierte ein Maschinenführer einem jungen Mann auf, den er als Störer seines Eglücks ansah. Er schleifte ihn in eine Scheune, schlug ihn kampfunfähig und zog ihn zu einem Hackflos, um ihm dort mit einem Beile den Kopf abzuschlagen. Nur durch das Dazwischentreten einiger mutiger Männer wurde ein grauenerregender Mord verhindert.

### Die Tragödie des Namenlosen

Am 10. Juli 1929 wurde in der Flur Piesitz bei Kleinmittenberg am Ansehlag die Leiche eines Mannes im Alter von 25 bis 30 Jahren aus der Elbe geborgen. Die Leiche war nur mit einer schwarzen Badehose bekleidet. An beiden Händen war mittels Schlingen aus hartem Wirsfad ein großer Sandstein befestigt. Nach der Art der Befestigung war diese offenbar von dem Manne selbst ausgeführt, so daß auf Selbstmord geschlossen werden muß. Es ist bisher nicht gelungen, die Persönlichkeit des Toten festzustellen, zumal Kopf und Hände, die sich im Wasser am Steine gerieben haben, fast nicht zu erkennen sind.

### Trinkwassermangel in Werleburg

Der Wasserpiegel des Werleburger Verjorgungsbereichs ist in der letzten Zeit infolge der großen Dürre so weit gesunken, daß der Regulat die Einwohnerzahl aufgeschwollen hat. Die Wasserentnahme nach Möglichkeit eingeschränkt.

### Selbstmord mit Kalkengift

Ein verheirateter Straßenbahnführer in Werleburg beging Selbstmord, indem er Kalkengift nahm. Als er, durch ungenügende Schmerzen gepeinigt, dem behandelnden Arzt die Tat eingestand, war es zu spät. Er starb eines qualvollen Todes.

### Vater und Sohn verbintet

Am Sonntagabend wurden in einem Hause der Guts- und Gärtnerei in Leipzig der 43-jährige alte Bibliothekar Hofe mit seinem 17-jährigen Sohn handverletzt in den Betten aufgefunden. Der Vater hatte erst dem Sohne, dann sich selbst die Kehlen geöffnet. Beide wurden in bewußtlosem Zustand ins Krankenhaus geschafft. Als Grund der Verletzungen sind beiden Familienschwierigkeiten angegeben.

### Som Tanzsaal ins Wasser

Am Sonntagabend sprang eine 27-jährige Expedientin aus Halle in der Nähe der Schiffbrücke in die Wibe Saale. Von Strandbegrüßern wurde die Lebensmüde in letzter Minute dem Tod entzogen. Das junge Mädchen hatte kurz vorher in übermütiger Stimmung einen Tanzsaal verlassen und war ins Wasser gesprungen.

### Der schlafende Nachtwächter

Gez. Witzmannsdorf geriet am Freitag Abend in Nieder-Jahna (Kreis Querfurt) ein Getreidehaken des Gutes, der die Grenze von 12 Morgen entzieht, in Brand. Der Nachtwächter, der eingeschlafen war, machte den Brand erst, als er selbst in Gefahr war, vom Feuer ergriff zu werden. Er konnte gerade noch dem Getreidehaken den Drehschloß abnehmen und das Verbrechen wegschleppen. Die Drehschloßscheibe ist mit dem Diemou brennend.

Die Kleider der Frauen gestohlen. Auf dem Wochen- und Jahrmantel in Halle heimlichste ein Mann Frauen- und Mädchen- in seine Kleider. Stücken Stoff aus den Kleidern und den Kleiderstücken. Es handelt sich um eine anormal verheiratete Frau.

Ein Kind erschossen. In Groß-Bubitz (Kreis Wittenberg) wurde ein kleines Kind einer Frau bei den Kindern, den sie mit dem Kind heute spielen lassen, mit einem Revolver geschossen. Die Frau und zwei Töchter sind im Krankenhaus mit dem Kind sterbend auf dem Wege der Genesung.

Arbeiter bekämpfen sich mit Messern. Auf dem Plan in Stalbeben gab es am Sonntagabend eine Menge Arbeiter in Streit, nachdem sie sich bekümmert hatten. Ein Arbeiter aus Stalbeben wurde durch einen Messerstich in den Leib schwer verletzt.

Ein furchtbarer Unfall bei der Arbeit. Auf dem Kerkam-Plan des Reichsbanners in Halle wurde die Geschehnisse eines Unfalls-Genossenschafts hochgeklagt, da dem Apparatur nicht genügend Wasser zugeführt werden war. Dem 35-jährigen Arbeiter Herbert Kresse, der an dem Reparatur-Apparat war, ging die Glöde demot fertig ins Gesicht, daß ihn der Schweiß zerrennend wurde und das Gesicht weit aufblühte. Er war auf der Stelle tot.

zur Stelle und gingen sogleich unter Leitung von Stadtförster Schmidt vor. Die Stendaler Wehr war mit der Motorspritze und dem Gerätewagen ausgerückt, fand aber nichts mehr zu tun.

Auf dem Neubau der abgebrannten Fabrik Emert & Schwente in Neuhaldensleben wurden am Freitag aus einer Baubude sieben Kohlküsten gestohlen. Sie enthielten insgesamt 800 Mark. Den Verlust trifft nicht die Firma Emert & Schwente, sondern eine der den Bau ausführenden Firmen.

Der in der Gemüse- und Obst-Konserverfabrik G. m. b. H. in Stendal beschäftigten Kriegsbekämpften Genossen Otto Baars wurden von einer juristisch schlagenden Kurbel die linke Wade aufgerissen und einige Zähne ausgeschlagen. Die Wunden mußten vom Arzt genäht werden. B. konnte noch selbst nach Hause gehen.

Unwohner der Stendaler Straße in Warburg bei Stendal vernahm plötzlich eine weithin hörbare Detonation, der das Klirren von Fenstergläser folgte. Was war geschehen? Auf einem Hofe hatte ein Hauseigentümer eine Büchse, die noch mit vollwertigem Karbid gefüllt war, achtlos in die Kichengrube geworfen. Es muß wohl Feuchtigkeits hingekommen sein, denn es dampfte bald aus der Grube heraus. Die Frau, die der Meinung war, der Dampf rühre von glühender Asche her, goß noch Wasser zum Löschen in die Grube und erzielte so eine noch größere Gasentwicklung. Sie beauftragte nun Jungen, Sand in die Grube zu werfen. Noch ehe diese dazu kamen, erfolgte eine Detonation, die solchen Druck hatte, daß die Jungen umgeworfen und auch andre Gegenstände vom Platz weggetragen wurden. Fensterstößen gingen in Stücke. Glücklicherweise ist kein Mensch verletzt worden, abgesehen davon, daß den Jungen die Augenbrauen verjengt worden sind.

Im Hospital in der Schulzenstraße in Warbn ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einem Motorrad und einem Radfahrer. Der Radfahrer, Gepädträger Behrendt aus Süßen, kam mit seiner Frau und mit andern Radfahrern vom Saalfeld und wollte aus dem Fiegeleisweg in die Galbenjer Chaussee einbiegen. In der Straßenkreuzung hielten fünf Wohnwagen ausländischer Schauspieler, die sich nach dem Wege nach Zerbst erkundigten. Der Motorradfahrer kam aus der Richtung Galbe und überholte die Wagen, die auf der Straße nicht richtig genug hielten, vorwärtsmäßig. Dabei ereignete sich der Zusammenstoß. Der Radfahrer wurde vom Rad geschleudert und blieb besinnungslos liegen. Ein sofort herbeigekommener Arzt stellte eine leichte Gehirnerschütterung und einen Schädelbeinbruch fest. Der Motorradfahrer und seine Mitfahrer kamen mit dem Schrecken davon.

Der 29 Jahre alte Arbeiter Heinrich Ahrend in Bernis-ode erlöschte sich in der Nacht zum Montag auf offener Straße. Der Vorfall ereignete in der ganzen Stadt großes Aufsehen. Die Gründe zu der Tat sind in Arbeitslosigkeit und finanziellen Schwierigkeiten zu suchen.

### Bergarbeiterjubiläum in Staßfurt

Durch Nacht zum Licht.

Unter diesem Schirmtuch fand die Feier des 25-jährigen Bestehens der Zahlstelle Staßfurt des Verbandes der Bergbauindustriearbeiter Deutschlands, die mit der Weiße einer neuen Jahne und einer Jubiläumsrechnung verbunden war, und am Sonntag im geschmückten Garten und Saal des „Hoffjägers“ stattfand.

Gründungsmitglied Hans das von den Arbeiterjüngern vorgelegene Lied „Arbeiterjugend“ als Willkommen. In der Begrüßungsansprache schilderte der Zahlstellenvorsitzende, Genosse Heitzge, die Entwicklung im Stahlfabrik Salzbergbau, später befaßt durch seine Salzgewinnung, als erste Produktionsstätte, eines heute unentbehrlichen Dingenmittels in der Landwirtschaft. Bei der Entwicklung der Industrie eng verknüpft entstand die Notwendigkeit der Schaffung einer massiven Organisation zur Erhaltung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen, um das Leben der bei im hundert Schacht schaffenden Kampes menschenwürdig zu gestalten.

Daß die Errichtung einer freigewerkschaftlichen Organisation in der damaligen Zeit nicht ohne Schwierigkeiten und Kämpfe abging, zeigte die Kämpfe, die geführt werden mußten. Der Zeitredner, Verbandsvorsitzender Genosse Hagemann (Widmann), gab einen interessanten Rückblick auf diese Kämpfe. Nichts hat dem Berufsstand der Bergarbeiter zu kommen. Keid, Witzmann, religiöser und politischer Fanatismus in Verbindung mit Polizeigewalt der Vorkriegszeit schienen die Erwählung eines jenseitigen, vernünftigen aber nicht die Schöpfung dieser Gewerkschaft zu können, die sich in der Staßfurter Zahlstelle nach Verdrängung und Betriebsüberlegungen auf über 80 Mitglieder heheft.

Leider fanden die von andersseits Seite in der Zeit nach der vielfachen Unterdrückung so oft untergegangenen wurden Strafe bei den Kämpfen am Ost ein gereinigtes Bild. Diese Zeiten sind aber vorbei. Die Mitgliedschaft vertaut ihren alten Kampferstandes Jahren, von denen her vor einigen reichere Genossen August Halle ein unermüdelicher Kämpfer im Staßfurter Kreis war.

Nach der Weiße der Jahne dank dem Vorstandsvorsitzenden erfolgte die Ehrung der achtundzwanzig Jubilare, die 25 und mehr Jahre dem Verband die Treue gehalten haben. Sämtliche Jubilare erhielten eine geschmückte Ehrenurkunde in der Verbandskasse. Zur Begrüßung der würdigen Feier lasen die Jubilare folgende Rede: „Ich danke euch alle herzlich und herzlich für die großen und kleinen Aufmerksamkeiten für die Kinder während den Jahren.“ An der Oberleitung im „Hoffjägers“ wurden Stenograph, Lohnbuchhalter, Stenograph und Arbeiterjugend mit einem für die Verjüngung des Jahres herzlich gedankt.

Sachsen.

Die Arbeiterjäger werden. Der Reichliche Jahre beim mit einer Begrüßung und nicht zurück. Das Geschehnisse an Sonntag auf dem Montag war ein Genuß für die vielen Jubilare, die während den letzten Jahren den Verband. Die Jubilare dankten dem Vorstand für die großen und kleinen Aufmerksamkeiten für die Kinder während den Jahren.

Braunfels.

Die Städtische des Bürgervereins werden in einem Besprechung und danach auf eine Sitzung. Es sind Kameraden, die bei den Jahren Jubilare, Kameraden Kameraden, Kameraden Kameraden und Kameraden Kameraden.

Stendal.

Die Verhältnisse in der Zahlstelle veränderten wieder einmal die Stimmung zu einer Sitzung. Die Kameraden der sozialistischen Kampfes waren miteinander verbunden. Die Kameraden der sozialistischen Kampfes waren miteinander verbunden. Die Kameraden der sozialistischen Kampfes waren miteinander verbunden.

Stendal.

Die Verhältnisse in der Zahlstelle veränderten wieder einmal die Stimmung zu einer Sitzung. Die Kameraden der sozialistischen Kampfes waren miteinander verbunden. Die Kameraden der sozialistischen Kampfes waren miteinander verbunden. Die Kameraden der sozialistischen Kampfes waren miteinander verbunden.